

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Bahle, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil: Carl Rankau, Magdeburg.  
Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6  
Druck von E. Arnoldt, Magdeburg.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 1567, Amt I.

# Volksstimme

Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis:  
Bierteljähr. inkl. Bringelohn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 Mk. inkl. Bestellgebühr,  
—  
Einzeln. Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummer 10 Pf.  
—  
Zeitungsliste Nr. 7095.  
Inserationsgebühr 15 Pf.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 222.

Magdeburg, Sonntag, den 22. September 1895.

6. Jahrgang.

### Auf zum Kampfe für das freie Wort!

Der weiße Schrecken zieht wieder durch das Land und erdrückt alles, was ihm unbequem erscheint. In erster Linie wird der Kampf gegen die sozialistische Presse geführt; man will dem Volke das Sprachrohr entwinden, durch das den Schönfärbern unserer gegenwärtigen Gesellschaftsordnung die unmelodischen Notsschreie des gedrückten Volkes rauh und scharf, ungeschwächt in die Ohren gellen. — In letzter Nummer haben wir Proben dieses Kampfes gegeben. In solchen Tagen heißen Nüchternheit und Bescheidenheit die Tugenden des arbeitenden und werktätigen Volkes einzustehen für seine Presse, auf daß sie den Ansturm der finsternen Reaktionsgewalten abzuwehren vermag. Wir rufen daher dem arbeitenden Volke zu: **Schere Dich um Deine Presse wie ein erzener Schutzwall, zeige Deinen Widersachern, daß Du bereit bist, einzustehen für Deine Presse, einzustehen für Deine Wortführer,** damit ihnen zum Bewußtsein komme, daß sie gegen ein Volk kämpfen; dadurch wird gestärkt die Kraft der Wortführer und die Kraft eurer Presse. Und sie werden immer unerschrockener kämpfen für die Rechte und Interessen des armen Volkes. Frauen und Männer des arbeitenden Volkes, werbet neue Freunde, neue Leser. Noch stehen gar Viele gleichgültig abseits, ohne Verständnis für den großen, weltbewegenden Kampf, den wir kämpfen. Sie zu gewinnen, muß unsere, muß eure Aufgabe sein. Gewinnt Ihr sie als Leser unserer, eurer Zeitung, dann werden sie auch bald zu neuen Kämpfern, die mitstreiten in Reich und Glied und die Phalanx der kämpfenden Arbeit dichter und immer dichter und schließlich

unüberwindlich machen. Darin liegt ja die unbesiegbare Kraft des am sein Recht kämpfenden, unterdrückten Volkes, daß jeder Anhänger zugleich ein Kämpfer ist. Sorgt namentlich dafür, daß die charakterlose, sogenannte parteilose Presse, die jedermann nach dem Munde redet, die nicht warm und nicht kalt ist, beseitigt werde aus den Hütten des arbeitenden Volkes. In heutiger Zeit des Kampfes, da es eine Lust ist, zu leben, ist es eine Schmach, nicht Farbe zu bekennen und nur in behäbiger Gemüchlichkeit die Bilder des Kampfes an sich vorüberziehen zu lassen. Solche gemächliche Waschlappigkeit wird systematisch gepflegt durch die „parteilose“ Presse, die dadurch gerade zum schlimmsten Feinde des arbeitenden Volkes wird, da sie es einlullt in den Schlaf und aufs Nergste täuscht über den Ernst der Zeit. Arbeiter, Parteigenossen, Freunde! So Schweres wir auch schon erlebt und durchgemacht haben, es wird weit in den Schatten gestellt werden durch das, was uns noch bevorsteht. Der Uebergang aus der alten in eine neue Zeit geht nicht sanftiglich vor sich; ein Koloss, wie die bürgerliche Gesellschaft, stirbt keines sanften Todes. Noch ist sie im tatsächlichen Besitze der Macht und sie wird von ihr den rückichtslosten Gebrauch machen. Sie wird einen Verzweiflungskampf inszenieren, der um so wilder werden wird, je höher sie die Wogen der sozialistischen Hochflut steigen sieht und je näher sie sich dem Grunde fühlt. Nicht zum wenigsten wird sich dieser Kampf gegen die sozialdemokratische Presse richten, die im Vordertreffen des Proletariats heeres steht.

**Darum, Parteigenossen, steht fest zu Eurer Zeitung, die eure vornehmste Waffe im Kampfe ist, und kräftigt sie durch Zuführung immer neuer Leserscharen!**

#### Zur Lokalfrage.

Am 12. Februar 1895 haben die Saalbesitzer Magdeburgs einstimmig beschlossen: **den Sozialdemokraten die Säle zur Abhaltung von Versammlungen aller Art zu verweigern.** Diesem Beschlusse sind nicht beigetreten folgende Saalbesitzer:

- Rob. Bierstedt („Grafs Garten“), Wilhelmstadt, Schroterstr. 1.
- Karl Wend („Luisenpark“), Wilhelmstadt, Spielgartenstraße.
- W. Gens („Friedrichslust“), Endenburg, Leipzigerstraße 52.
- F. Königkedi („Herbster Bierhalle“), Sudenb., Schöningerstr. 28.
- H. Meyer („Zum weißen Hirsche“), N. Neustadt, Friedrichsplatz 2.
- H. Schwieja („Zur Krone“), Alte Neustadt, Woldenstr. 14/15.
- E. Heinebrodt („Germania-Park“), Sudenb., Schönebiederstraße.
- Rischbieters Garten, Rotthorn.
- E. Hamel („Zum goldenen Stern“), Otterleben.
- E. Hoppe („Zum weißen Schwan“), Bennstedt.
- Ab. Lamsch („Zum goldenen Engel“), Bennstedt.
- F. Schüge („Gasthof zum Deutschen Kaiser“), Bennstedt.
- H. Siraupf, Groß-Otterleben.

Die Parteigenossen des Wahlkreises Magdeburgs haben sich in einer am 16. Februar im Saale Friedrichslust tagenden Versammlung verpflichtet, Versammlungen aller Art sowie Vergnügungen nur in vorstehend angegebenen Lokalen abzuhalten.

#### Pastorensozialismus.

Die Magdeburgische Zeitung giebt einen Artikel der Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz wieder, welcher gegen den Pastorensozialismus wittert, der von Stöcker gepflegt, und von Naumann, Goehre, Köhsche und anderen verbreitet wurde. Es wird in dem Artikel gesagt: **Wie damals Stöcker Herrn v. Hammerstein gegen den Fürsten Bismarck hegte, so hegen (wie schlecht das Wort klingt, D. R.) Naumann, Goehre, Köhsche u. c. gegen die, welche noch den Mut haben, sozialistischen Utopisten aller Art entgegen zu treten.** — Als Beweis wird verwiesen auf einen „offenen Brief an Stumm und Genossen“, der von dem Pfarrer Köhsche verfaßt und im Buchhandel erschienen ist. Um zunächst die Methode dieses „offenen Briefes“ resp. des christlich-sozialen Pastors Köhsche zu kennzeichnen, der es für seine Aufgabe hielt, die Hilfe des Antsbruders Naumann und die Christlich-Sozialen gegen Herrn v. Stumm zu verteidigen, citiert die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz von Pag. 18 folgenden Satz:

„Eins hat man Ihnen (d. h. dem Freiherrn v. Stumm) bisher immer nachgerühmt, ein außerordentlich wohlthätiger Arbeitgeber zu sein. Nun, ich bin auch in Runkeln gewesen, dem Orte, wo Ihr größtes Werk besteht. Aber von größeren Wohlthaten, etwa wie bei Krupp in Essen, habe ich dort wenig bemerkt. Ich habe weiter nichts gesehen, als wenige bescheidene Arbeiterwohnungen. Man sagt, daß Sie schon sehr alte Häuser haben zum besten Ihrer Arbeiter-

Mag sein. Unsere Großindustrie steht in dem Rufe, mit der einen Hand zu geben, mit der anderen zu nehmen.

Pastor Köhsche soll hier die Methode der Zwischenben-Zeilen-Verdächtigung gehandhabt haben, woran selbst Viehrecht und Genossen ihre Freude haben können. Ganz besonders lehrreich ist es für die Volkswirtschaftliche Korrespondenz, mit welcher Ehrfurcht Köhsche seine Sozialwissenschaft aus Engels, Quark, Werrischhoffer u. c. gesammelt hat; sie begnügt sich mit der Wiedergabe folgenden kurzen Satzes:

„Warum soll die Sozialdemokratie niemals einen guten Gedanken haben — hat sie doch einen berechtigten Kern.“

Dieser „berechtigte Kern“ soll auf den christlich-sozialen Pastor Köhsche — und leider auch auf andere — so beruhend gewirkt haben, daß er es unternimmt, nicht nur die „Gottlosigkeit der Sozialdemokratie“ zu beschönigen, sondern auch sie für „patriotisch“ zu erklären und für ihre weitgehendsten Forderungen mit der Behauptung einzutreten: **Die soziale Frage kann nur durch die Arbeiter gelöst werden.“**

Solche Worte können ein nationalliberales Gehirn zum Auslaufen bringen. Der Arbeiterchaft die Kraft beizumessen, die soziale Frage lösen zu können, das geht denn doch über die Hutspanne. Deshalb wird die bürgerliche Gesellschaft aufgerufen, sich diesen Zweig des Sozialismus recht genau zu ansehen... und es wird nicht genug sein, falls etwa Herr Stöcker seinem Freunde Hammerstein in die Verleumdung folgt. Aber weiß der Teufel wie's zugeht, die Geistlichen, welche gegen das zukünftige Kapital „hegen“, wollen garnicht in die Verleumdung stürzen, immer neue Geister erziehen, die den Pastorensozialismus pflegen. Auf der siebenten allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine kamen sehr viel Pastoren zum Wort, welche von dem „berechtigten Kern“ sprachen, der dem Sozialismus innewohnen soll. Man sprach dort viel über die Unsitlichkeit der gebildeten Jugend, über die Unsitlichkeit auf dem Lande und im Heere. Pastor Wittenberg-Biegnik als Referent behandelte in seinen Ausführungen speziell die soziale Seite der Frage:

Die Unsitlichkeit auf dem Lande wird, so führte er unter anderem, nach einem Berichte der Volkszeitung, aus, durch eine ganze Reihe Umstände, die in unserem städtischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben vorhanden sind, hervorgehen und gewahrt. Es sind zunächst und vor allem die **sozialen Unterschiede zwischen Kapital und Arbeit.** Derjenige Stand, in welchem der weitaus größte Teil aller geschlechtlichen Unsitlichkeit auf dem Lande zur Erscheinung kommt, ist der Arbeiterstand. Auf Grund der von der Konferenz veranlaßten Enquete stellt sich das Verhältnis der unehelichen Geburten ungefähr so: auf die höheren Stände entfallen bei 100 unehelichen Geburten überhaupt keine die in „diskreten Anstalten“ des In- und Auslandes vorgekommenen Fälle scheinen nicht mitgezählt zu sein (Red.) auf den Bauernstand 3,5 Prozent und auf den Arbeiterstand der Rest. Ich bin jedoch weit entfernt, dem Arbeiterstande nun auch die

ganze Schuld für das in ihm zu Tage tretende Uebel aufzuhängen im Gegenteil, die beiden anderen Stände tragen daran in völlig gleicher Weise mit. Im Arbeiterstande muß naturgemäß die Unsitlichkeit am größten sein, weil das **Ehrgelühl des Arbeiters systematisch zerstört** wird. So ist z. B. das Ehrgelühl des Arbeiters in der Regel, mit dem wie uns hauptsächlich zu befaßen haben, durch seine ganze geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung, z. B. auch durch das Gesetz, das ihn als Gesinde behandelt, abhandelt gekommen. Man klagt darüber, daß das alte patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitern auf dem Lande gänzlich verschwunden ist. Allein daran ist der Großgrundbesitzer selbst schuld. Er hat den Arbeiter nicht nur **entzweit** und **proletarisiert**, sondern auch durch den immer intensiveren Wirtschaftsbetrieb und die damit verbundene ausgedehnte Anwendung der Maschine den Arbeiter auf dem Lande, der bis vor kurzem wenigstens das ganze Jahr hindurch noch Verdienst hatte, zum großen Teile im Winter **arbeitslos** gemacht. So ist der Arbeiter allmählich von der Höhe losgerissen und vertrieben worden, und das Freizügigkeitgesetz wurde ihm eine Wohlthat. Ehe man daran geht, die Gesetz wieder aufzuheben, schaffe man dem Arbeiter erst wieder einen festen Halt, gebe ihm Anteil an dem Boden, den er bearbeitet, dann wird überhaupt kein Bedürfnis mehr nach diesem Gesetz vorhanden sein. Nicht der Arbeiter ist schuld daran, wenn er unfruchtbar und flüchtig ist, unzufrieden trägt er das furchtbare Los, und das ist eine **himmelschreiende Anklage gegen die bestehenden Verhältnisse.** Der besitzlose Landarbeiter von heute lernt überhaupt kein Heimatsgefühl mehr kennen, und diese entsetzliche Heimatslosigkeit ist die Grundursache unseres Landarbeiter-Standes, die Ursache vieler Schäden und auch die Hauptursache seiner Unsitlichkeit. —

Ob auch dieser Pastorensozialismus von der nationalliberalen Presse gewürdigt wird, bleibt abzuwarten. So ganz gleichgültig kann der Dividendenpresse das Lamento der Pastoren nicht sein — wohin streben wir, wenn selbst Pastoren zugeben, daß nicht der Arbeiter an seinem Elend schuld ist, sondern die **bestehenden Verhältnisse** — das Elend geschaffenen haben. Daß diesen „Helfershelfern“ der Sozialdemokratie das Handwerk gelegt werden muß, das findet die nationalliberale Presse als selbstverständlich. Doch mag sie sich beruhigen, so staatsgefährlich ist dieser Pastorensozialismus nicht und zu unrecht werden die armen Pastoren verhehrt. Um das Uebel zu bannen, empfehlen sie Umkehr ganzer Stände zur sozialen Einsicht und Mitarbeit der Schule, Kirche und Mission an der Sittlichkeitsbewegung. Und diese Mittel kann auch der kapitalwüthigste Unternehmer und dessen Presse begünstigen. Alle „Vorschläge zur Hebung der Sittlichkeit“, die auf der General-Konferenz angenommen wurden, rangieren unter der Rubrik: Utopisterei. Alle laufen darauf hinaus, das soziale Uebel zu verdrängen, zu verdecken. Keiner faßt die Wurzel des faulenden Stammes, genannt bürgerliche Gesellschaft. Man mag Flugchriften und Erbauungsbücher herausgeben, Petitionen an den Reichstag zur Einführung von Gesetzen à la lex Heinze richten, Arbeiterwohnungen und Kirchen bauen — es bleibt beim alten: Die Prostitution verkriecht sich in ihre Höhlen, aber sie

ist noch da! Und sie wird nicht eher verschwinden, als bis ihre Gebärerin und Nährmutter, die bürgerliche Gesellschaft, verflucht wird.

Das Proletariat freilich wird auf den Pastorensozialismus „pfeifen“ und seine eigenen Wege gehen. Es hat die Ursachen des Elends ergründet, noch ehe die Pastoren sich mit demselben beschäftigten; es wird sich durch seine Pastorenmoral von seinem Ziele abdrängen lassen — die soziale Frage kann nur durch die Arbeiter gelöst werden. Und dabei bleibt es! —

**Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.**

Eine vom Kaiser entworfene, vom Professor Knackfuss in Halle ausgeführte allegorische Zeichnung, die Mahnung zur Einigung der Kulturvölker im Kampf gegen die gemeinsame, der europäischen Gefittung drohende Gefahr darstellend, wird, so meldet Fitzschs Del.-Bureau, demnächst in heliographischer Vervielfältigung im Handel erscheinen. Ein allegorisches Kampfbild gegen die Sozialdemokratie hat in der Kette der Maßregeln gegen unsere Partei noch gefehlt; vorausgesetzt, daß die Mitteilung wahr ist. —

Der welfische Pastor Budde in Schnega hatte in seiner Eigenschaft als Volksschulinspektor den Schulen seines Bezirkes die Teilnahme an der Sedanfeier verboten. Von der königl. Regierung zu Magdeburg ist er jetzt, wie der hannoversche Kurier meldet, infolge seines Verhaltens bei der Sedanfeier in Schnega seines Amtes als Volksschulinspektor enthoben worden. —

**Hammerstein ist in Sicherheit.** Herr v. Hammerstein hat sich nach Griechenland gewandt, wo bekanntlich Auslieferungsvträge nicht bestehen. Er soll auf der Insel Korfu sich mit einer Dame gezeigt haben. —

Wer die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgt, die Ordnungsparteiler oder die Antisemiten? das ist gegenwärtig der Gegenstand des Streites zwischen der Leipziger Zeitung und den Amtsblättern einer, der Deutschen Wacht andererseits. Die Herren brauchen sich nicht zu erregen. Die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgt die wirtschaftliche Entwicklung, daneben aber tragen sie beide nach ihren schwachen Kräften und mit einem von uns dankend anerkannten Eifer dazu bei. —

Während die bürgerlichen Kreise zur Einigkeit ermahnt und zum geschlossenen Vorgehen gegen die Sozialdemokraten aufgefordert werden, betreiben die Antisemiten allerhand Quertreibereien — zum Entsetzen der Mittelparteien. Ueber das Vorgehen der Antisemiten in Sachsen urteilt die kölnische Volkszeitung: „Die sächsischen Konserverativen glaubten früher, die antisemitische Bewegung sich nutzbar machen zu können; aber nach den trüben Erfahrungen bei den letzten Reichstagswahlen, bei denen ihnen die Antisemiten ein halbes Duzend Wahlkreise wagnahmen, müssen sie es nun noch erleben, daß auch bei den Landtagswahlen ihnen die Antisemiten den Krieg erklären und dadurch die „Ordnungsparteien“ zerlegen.“ — Die Antisemiten zeigen sich sonach als die umgerateten Kinder konserverativer Eltern. Mögen sie weiter „zerlegen“, uns kann es recht sein. —

Der kaffere Berliner Freisinn läßt sich vom deutschen Adelsblatt folgende Liebenswürdigkeit an den Kopf werfen: „Ist es nicht geradezu erbärmlich, wenn Leute, die mit „Männerstolz vor Königsthronen“ prahlen, die Opposition einer Partei gegen die Politik der Regierung als Verbrechen brandmarken; wenn diese „Liberalen“ wochenlang bemüht sind, jenes „Verbrechen“ den leitenden Kreisen auch gebührend zu Gemüte zu führen und sich selbst als die armen Kinder in empfehlende Erinnerung zu bringen?! Im vollen Einklange mit dieser noblen freisinnigen Gesinnung steht die händische Demut, mit der man sich als „ruppige Kameele“ Denkweise setzen läßt, ohne den Mut zu finden, diese öffentlichen Injunkte, die sich übrigens als frivole Entweihung des Heiligthums und Parodierung der Heiligen Schrift darstellt, in öffentlicher Versammlung auch nur zur Sprache zu bringen. Aber man könnte ja „anklopfen“ und man möchte gewisse „Beziehungen“ zu gewissen „maßgebenden Kreisen“ um alles nicht in Frage stellen. Und so ergreift man mit Begeisterung die unpassendste Gelegenheit, um sich den Gummipropfen mit der Milch frommer Denksorgsamkeit an die ja sonst so gleichmäßigen Lippen zu setzen.“ — Die Volkszeitung, welche von Eugen Richter mit einem hörbaren Knack abgetrennt ist, hat dem nichts mehr hinzuzufügen. „Seider,“ schreibt das Blatt. —

Die Kameel-Industrie schreiet, wie es scheint, läppig in die Galmei. Dieser Tage wurde dem Jubelherd eines der künftigen Gassen im Reichs-Haus in Berlin in Form einer Denkmünze ein niedliches Erzeugnis der Prägekunst zugestellt, auf welchem mit dem Datum des 2. Mai, als des Tages der Ablehnung des Dreihunderttausend-Mark-Geldes an die Kaiser Wilhelm-Kirche, verschiedene Kameele in naturgetreuer Reproduktion abgebildet sind. Das Ding gleicht weniger dem allgemeinen Gebrauchsgegenstande, als einem Dukaten. Also Kameel-Dukaten für frommen Kameelmann. —

**Hunde haben, Hunde drüben!** Die Kreuzzeitung sucht den Nationalliberalen Kitzel zu machen, daß sie vom praktisch-politischen Standpunkte aus durchaus Unrecht hätten, an einer Diskreditierung der Konventionen zu arbeiten, da sie für sich selbst noch nichts erreichen, sondern nur einen gewissen Wohlstandswandel herbeiführen würden. Sie schreibt: „Unter den Konventionen stehen die Agrarier, in dieser Reihe antwortend, die Nationalliberalen selbst aber werden von den antisemitischen Parteien schwer bedrängt, die ihnen erst vor kurzem ihre Hochachtung waldbred abgenommen haben. Das politische Verhalten der Nationalliberalen, wenn man dieses Weizen politisch nennen darf, gleicht deshalb im höchsten Grade dem des bekannten Hundes, der dem Schwanen nachjagt, um das Fleisch ins Wasser fallen zu lassen.“ Darauf antwortete die kölnische Zeitung folgendes: „Der bei dem jüdischen Gleichnis zu stehen, so müßten wir

sagen, daß die konservative Partei dem nicht weniger bekannten Hunde gleicht, dem der Schwanz aus falsch verstandener Menschlichkeit stückweise abgeschnitten wurde. Das erste bereits abgeschnittene Stück ist Hammerstein, andere werden nachfolgen müssen, daß man doch sehr viel weiser gehandelt hätte, den Schnitt gleich ordentlich und energisch vorzunehmen.“ Siehste Naude, da hast Du die Baute; man reizt nicht ungestraft die — Hunde! —

**Frankreich.**

Das französische Kriegsgericht in Tunis sprach zwei Unteroffiziere und einen Lieutenant frei, welche, wie wir in Nr. 209 berichteten, angeklagt waren, durch ausgeführte Folterqualen den Tod eines afrikanischen Jägers, Chedel, verursacht zu haben. Chedel war wegen Widerpenftigkeit trummengeschlossen und geknebelt worden; als er nach Wasser verlangte, stopfte man ihm Sand in den Mund. . . . Aber wenn er nicht so furchtbar aufgeregt und dabei blutarm gewesen wäre, so hätten diese Mißhandlungen ihn nicht ums Leben gebracht, versicherte der Militärarzt, welcher die Autopsie vollzogen hatte, und darauf stützten sich die Richter, um die Schuldigen straflos ausgehen zu lassen. Die Freisprechung erfährt in der Pariser Presse scharfen Tadel. Der Jour nennt sie eine „Infamie“ und erklärt, wenn ähnliches sich wiederholen sollte, so wäre das Ansehen der Armee bald hin. Senator Ranc findet es unerhört, daß man einen Arzt frage, woran ein Mann gestorben sein könne, der „bei fünfzig Grad Hitze in einer Zelle mit Händen und Füßen auf dem Rücken zusammengebunden daliegt und statt des erfrischenden Wassers Sand in den Mund bekommt“. Aus dem Verhöre gehe deutlich hervor, daß in den afrikanischen Strafkompagnien die Folter zur Anwendung gelange. „Man nehme sich wohl in acht! Denn dadurch werde Haß und Rachsucht gefeiert und könne der Vaterlandsfinn untergraben werden!“ In der Petite Republique behandelt der Abg. Gerault-Richard die Mitglieder des Kriegsgerichts als „Wilbe“ und sagt von der Armee, sie stehe „durch die darin herrschende Barbarei, Grausamkeit und Dummheit außerhalb der Menschheit“. So denken auch wir. —

**Italien.**

Das italienische Volk beging gestern die Jubelfeier der 25. Wiederkehr des Tages der Eroberung der Hauptstadt durch das glorreich geeinte Vaterland. So schallt es jetzt durch die Spalten der korruptierten Presse Italiens, und das ausländische Pressegefinde, das Ordnung und Sitte auch im Crispianischen Italien verteidigt, schließt sich freudig an. Aber die ehrliebe Aussprache der Thatfachen muß anders reden als die Zunge des bestochenen Rägners oder des leichtfertigen Nachbeters. Und die Thatfachen zeigen uns ein ehemals blühendes Land, ausgestattet mit den reichsten Schätzen einer geeigneten Natur, wüste, verödet durch die Ausübung privater Besitzrechte, von Fiebern und Hungersnöten verheert. Sie zeigen ein begabtes, freiheitliebendes Volk, schwächend im tiefsten körperlichen und sittlichen Elend, ausgebeutet vom unumschränkten Kapitalismus, bestohlen von einem organisierten Gaunertum der Finanz und der Politik, niedergedrückt durch die Willkür der Bajonette, des Ausnahmestandes, der gefährlichsten Reichspragung. Eine Klasse von Ausbeutern, eine Gattung niedrigster polnischer Drahtzieher, an ihrer Spitze der Verräter der Demokratie, der doppelte Chedel, der Erlaube der römischen Bank, der Verfassungsbrecher — sie begehrt das Fest der Eroberung Roms. Das Volk weiß nichts davon. Folge es noch den Lockungen der enteigneten Kirche, die wenigstens Almosen spendete von ihrem Raube, oder gehe es auf der Bahn, die nach oben führt, zur wirtschaftlichen und geistigen Befreiung: es weiß nichts von der nationalen Lage, dem Aufstande, der in die heißen Fieberhitze Afrikas den Rest der Volkstraft verschwendet und im inneren die Volksevidenz vernichtet und das Land verödet. Bleiche Gestalten oder schwachen im Gefängnis. Die Boito, Barzani, Dejesio erwidern die Qualen des Kerkers, der politischen Entwürdigung, weil sie der Schurkerei, dem Größenwahn die Forderungen der Gerechtigkeit und des Volkswohls gegenübergestellt haben. Noch schwächen sie; aber unaufhaltsam wächst das Vertrauen des Volkes, und die Macht der Herrschenden ergötzt. Ob ein friedlicher Entschluß die Ausbeuter bewege, ob ein furchtbares Blutwerk ihre Schmach hinwegjage wird: das Jubelfest des italienischen Königtums ist das letzte Bachanal eines verrotten Systems. Die internationale Sozialdemokratie ruft ihm das gellende Wort ins Ohr: Gewogen, gewogen — und zu leicht beizunden. —

**Vereinigte Staaten.**

In der sozialdemokratischen Presse wird bereits jetzt auf die im Herbst stattfindende Wahlkampagne aufmerksam gemacht und die Arbeiterklasse zum festen Zusammenschluß aufgefordert. Die New Yorker Volkszeitung weist besonders hin auf die Unmöglichkeit der Arbeiter, die jedem Charakter nachzulassen und dem demokratischen Gelächter noch allzuviel Vertrauen und Glauben schenken. Weil und solange wir politisch geteilt sind, das heißt und solange sind wir Sklaven, Mannes! Deshalb und solange geteilt ist auch das Fleisch und der Abhängigkeit, geteilt durch die von uns selbst geschmiedeten Ketten! Wenn die politischen Stellungen und Einzelaktionen der Arbeiter aufhören sollen, wie eine Art „Circumlocution Office“ zu wirken, mit anderen Worten: wenn sie aufhören sollen, den Streit hervorzubringen, daß thatächlich alles verzerrt oder mit qualvollen Folgen verzerrt wird, so ist die Arbeitervernünftigerweise fordern und erheben müssen, dass giebt es für sie nur eine einzige Richtschnur: diese ist angelegt durch die zweifelloste erkennbare Richtung der Arbeiterparteien der Arbeiter und Arbeiterinnen. Und was verlangt dieses Klassen-Interesse? Man, das nämlich, was die Bedingungen ersten des Kampfes der Arbeiter gegen die allerverdächtigsten Wahlen des kapitalistischen Ausbeutungs-Systems und gegen das durch den Staat zur Sicherstellung aus der Staatstaxen eintritt, alle jene

scheidende Abkürzung der Arbeitszeit durch Gesetzgebung und sonstige scharf einschneidende Schutzmaßregeln zur Einschränkung der Ausbeutergier des Kapitalisten. Alles das setzt als unumgängliche Bedingung ein voraus: die Eroberung der Staatsmacht durch und für die Arbeiterklasse, ihre Eroberung im Sinne des Programms der Sozialistischen Arbeiter-Partei. Also: Klassenkampf — Arbeiter-Klassenkampf am Stimmlasten. —

**Tages-Chronik.**

Wir bitten unsere werthen Leser, uns von allen wissenschaftlichen Vorfällen baldmöglichst Mitteilung zu machen. Magdeburg, 21. September 1895.

**Tabakarbeiter, aufgepaßt!**

Die Post meldet: „Die Regierung ist von der Notwendigkeit einer Reform auf diesem Gebiete als der Grundlage für eine Reichsfinanzreform fest überzeugt. Die Besprechungen, die Graf von Posadowsky mit den Ministern der süddeutschen Bundesstaaten gepflogen hat, sind für die Angelegenheit insofern von großer Bedeutung gewesen, als sich der Staatssekretär davon überzeugt hat, daß er auf eine zustimmende Haltung in Süddeutschland rechnen kann, wenn er den Forderungen der dortigen Interessenten bis zu einem gewissen Grade entgegenkommt. Wie wir hören, hat man ins Auge gefaßt, eine Fabrikatssteuer für die billigeren Cigarrensorten (etwa bis zu sechs Pfennig) nicht zu fordern und den dadurch zu erwartenden Ausfall von etwa 8—10 Millionen durch eine entsprechend höhere Besteuerung der importierten Tabake wieder einzubringen. Ein Gesetzentwurf in diesem Sinne wird, wie man versichert, bereits im Reichsschatzamt ausgearbeitet.“ Diese Mitteilungen werden aus guter Quelle bestätigt mit dem Bemerkten:

Der Zeitpunkt der Einbringung des neuesten Tabaksteuergesetzes ist noch nicht festgesetzt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man zur Zeit keiner Dedungsmittel bedarf. Die letzteren dürften aber notwendig werden, wenn Heeres- und Marineverwaltung mit neuen Forderungen hervortreten werden. Die Reichsfinanzverwaltung wird jedenfalls für Dedung w e n i g s t e n s der ersten Raten der neuen Forderungen für Heer und Flotte sorgen.

Die Tabakindustrie ist dadurch von neuem in das Stadium schwerwiegender Beunruhigung getreten. —

— Die Kessler sind entlassen, frohen Mutes treten sie wieder in das Leben ein, dem sie gewissermaßen zwei Jahre entziffen waren. So geht sich die Entlassenen freuen werden, von dem unnatürlichen Zwangsleben der Kaserne nunmehr wieder befreit zu sein, wieder volle und ganze Menschen sein zu dürfen, ist doch für sehr viele von ihnen die Rückkehr ins soziale Leben mit keinem Kampfe ums tägliche Brod unter den heutigen Verhältnissen eine Sache, die nur sehr geringe Freude zu erregen im Stande ist. Wünschen wir den Entlassenen, daß sie recht bald Arbeit finden und dann zugleich als Soldaten in dasjenige Heer eintreten, das Frieden, Freiheit und Wohlfahrt für alle erstrebt. Der Dienst in diesem Heere weckt sicher schönere und edlere Gefühle in der Menschenbrust, als der in demjenigen, das sie nunmehr verlassen haben. Jene jungen Leute wollen unsere Genossen liebevoll entgegenreten und dieselben zum Eintritt in die Organisationen ermahnen, auch zum Lesen der Arbeiterliteratur anregen. Man empfehle gemeinsinnliche, kurz abgefaßte Broschüren und mache sie aufmerksam auf das Arbeiterblatt. —

— Unsere jungen Parteigenossen, welche den Soldatenrod anzuziehen haben, seien aufmerksam gemacht, daß sie nicht versäumen dürfen, ihre Duitungsarten über die geleisteten Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung mitzunehmen. Die letzteren sind bei Beamten u. gut auszubewahren, da solche nach der erfolgten Entlassung bei Wiedereintritt in versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind. Daß unsere jungen Genossen sich den militärischen Anordnungen füge, gute Kameradschaft üben und stets eingebend sind der Maßregel, die ihrer wartet, wenn sie in den Kaserne sozialistische Schriften lesen oder sonstige für unsere Ziele agitieren, brauchen wir nicht besonders hervorzuheben. Sie werden ihrer Dienstpflicht genügen und, um eine Erfahrung reicher, nach zwei Jahren in unsere Reihen zurückkehren. —

— Die langen Abende beginnen und damit pflegt sich auch das Geduldris einzustellen — Zeitungen, gute Bücher, Broschüren werden mehr wie im Sommer verlangt. Unsere Buchhandlung weiß ein reichhaltiges Lager guter und lehrreicher Bücher auf. Für Jung und Alt ist gesorgt. Der Verlag von Dies hat in den letzten Tagen vorzügliche Schriften auf den Büchermarkt geworfen und der Verlag des Vorwärts ist bemüht gewesen, den Genossen aktuelle Lektüre zu bieten. Die Ausstattung aller dieser Schriften ist gut und die Preise sind der sozialen Stellung der Arbeiter angepaßt. Da bietet sich für alle unsere Freunde die wichtige Aufgabe: allen Belegten dieses oder jenes Werkes zu empfehlen, was so recht geeignet ist, ihnen diejenige Sachlage vor Augen zu führen. Aber auch unsere Presse darf nicht unermüdet bleiben. Alle denkenden und organisierten Arbeiter müssen es sich zur Pflicht machen, je neue Leser unserer Parteiblätter und Schriften zu gewinnen — werden diese doch dann auch Mitkämpfer unserer erhabenen Bestrebungen. Und diese Leser, diese Mitkämpfer sind jetzt überall zu gewinnen — nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande, wo die Ernte bald vorbei ist. Deshalb rufen wir allen Parteigenossen und Genossen zu: Agitiert unermüdet für unsere Arbeiterpresse! agitiert für die sozialistische Literatur. —

— Wir machen unsere Leser auf den Neuen Weltkalendar für 1896 und auf das im Verlag von J. D. W. Dieß erscheinende Bilderbuch für große und kleine Kinder aufmerksam. Die Ausstattung beider Werke ist eine vorzügliche, wie ihr Inhalt aufweisen ist. Zur Feier der Sonnenwende geeignete Geschenke an Freunde der modernen Arbeiterbewegung. —

— Soeben erschien: Der Essener Meinschprozeß. Von Dr. Franz Lütgenau. Weit hinein in die bürgerlichen Kreise hat dieser Prozeß durch seine Einleitung, seinen Verlauf und das Geschworenen-Urteil Aufmerksamkeit getragen und auch dort offene Mißbilligung gefunden, die in der Schrift durch die Stimmen aus der gegnerischen Presse für spätere Zeiten registriert ist. Erst durch die Schilderung der tiefen Klassenscheidung und Klaffengegensätze in der rheinisch-westfälischen Industriegegend, aus denen der Verfasser den Prozeß erklärt, wird dieser verständlich und begreift man es, warum der Staatsanwalt durch den Hinweis auf die Streiks u. so offen an die Klasseninstinkte der Geschworenen appellierte. Auf diesem Boden ist auch der Zeuge Münter eine treffliche Erörterung. Aus den Verhandlungen, denen der Verfasser selber bewohnte, erbringt er den Beweis für die Unschuld der Verurteilten. Wir empfehlen die Schrift zur weitesten Verbreitung, Preis derselben 15 Pf. —

— Betriebs-Unfall. Gestern Abend verlaste sich der Tischler Herr in der Parkstr.-Fabrik an der Dampfmaschine von B. Dürmer, Rasch, die rechte Hand daran an der Festsäge, daß keine sofortige Hülfsleistung nach dem Krankheitsanfall notwendig wurde.

In die Maschine geraten. Der Aufseher Theodor Weissenhof zu Neustadt erteilte am 4. Mat...

Zur Tätigkeit der Feuerweh. Am Donnerstag abend gegen 6 1/2 Uhr hatte sich ein 8jähriger Schulknabe...

Gegen Köster und Genossen soll Anklage erhoben werden. Weisheit, konnte ich nicht feststellen...

Ein Wort an unsere Patrioten. Der durch seine famose Gründung der ersten Arbeiterkolonie...

Der durch seine famose Gründung der ersten Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf bekannt gewordene Pastor v. Bodelschwing...

Am 10 Uhr sollte Schluss sein, aber das war unangenehm. Die Masse der jungen Burken war schon halb angetrunken...

zugeht“ etc. Ich behaupte ferner, daß gegenwärtig eine überaus schmerzliche Tyrannei und ein schwerer Gewissensdruck...

Dederan. (Zusammenstoß eines Militärzuges mit einem Güterzuge.) Donnerstag um 9 Uhr fuhr in der Nähe von Dederan und Zwickau ein ein Infanterieregiment...

Jauer. (Wieder Einer.) Ein Hauptagitator der Antisemiten in Jauer, Schmiedemeister Bänisch, ist als Epileptiker entlarvt worden...

Köln. (Spionage) Wegen Spionageverdacht wurde der Post zufolge in Köln am Donnerstag ein feingekleideter Herr nebst einer Ueberführung ins Gefängnis...

Rixdorf. (Das Amt niedergelegt) Die sechs sozialdemokratischen Gemeindevertreter von Rixdorf wurden in einer sehr stürmischen Versammlung...

Verkürzung der Schulpflicht. Bekanntlich sind die Agrarier stets lebhaft für Verkürzung der Schulpflicht...

Auf eine Verkürzung der Schulpflicht im Verwaltungswege zielen Anordnungen des Kultusministeriums, die aus einigen ostpreussischen Regierungsbezirken gemeldet werden...

Neueste Nachrichten. Ein Militärzug verunglückt. Ueber das entsetzliche Eisenbahnunglück (siehe Dederan) wird weiter berichtet...

gemacht, man erzählt sogar von 200 Verunglückten. Es sind 12 Tote und 20 Schwerverletzte, die jedenfalls den heutigen Tag kaum überleben dürften...

Kassel. Der Kasseler des hiesigen bedeutenden Getreide-Exportgeschäftes E. Kay, Fliegerkämpfer, ist nach Unterschlagung von mehreren tausend Mark durchgegangen...

New York. Der spanische Kreuzer „Barciztegut“ ist nach einem Zusammenstoß mit einem Handelschiff am Eingang des Hafens gesunken...

Petersburg. Der Sohn des Generals Konstantin (?) ist verhaftet worden, angeblich wegen „nihilistischer Umtriebe“...

Rom. Nach einer Bekanntmachung des Justizministers ist eine teilweise Amnestie erfolgt. Dadurch sind alle von den Militärgerichten verhängten Strafen unter zehn Jahre erlassen...

Letzte Nachrichten. Chemnitz. Die Ursache des Unfalles auf der Dederaner Eisenbahnlinie ist wahrscheinlich die zu frühe Entblockung des bezeichneten Streckenblockes...

Spandau. In den Spandauer Militärwerkstätten sind über 5000 Arbeiter entlassen worden...

Brunn. Hier freiten 1300 Emaillearbeiter; Zugzug ist fernzuhalten...

Wien. Am Sonntag den 22. September, um 9 Uhr vormittags, findet auf der Feuerwerkswiese im Prater eine Massenversammlung statt...

Genossen und Genossinnen! Gedenket bei all Euren Zusammenkünften der Opfer, die wir zu bringen haben; gedenket der Presse!

Quittung. Für die Familien der im Essener Meineidsprozess Verurteilten gingen ein: Die zielbewußten Frauen der Sudenburg 22,00

Dienstag abend Versammlung der Frauen in Neue Neustadt (Weißer Hirsch, kleiner Saal)

Arbeitsnachweis-Kommission Sonntag vorm. 10 Uhr Sitzung.

Briefkasten (Sprechstunde der Redaktion 11-1 Uhr.) Parteigenossen Sudenburgs. Der Reichstagsabg. F. Hubell kann künftigen Dienstag nicht referieren...

Nichtigstellung. In dem Verlautbarungsbüchlein des Buchbinder lies 18. Zeile von unten: schossen statt schafften.

„Crème“ Süßrahm-Margarine „Crème“ ist von ersten Autoritäten als das feinste Margarine-Produkt auf dem Weltmarkte bezeichnet. Praktische Hausfrauen kaufen dieselbe à 78 bei Richard Görnemann, Breiteweg 92. Ant. Jurgens Prinzen & Co. Margarine-Werke in Goch (Rheinland), Dich (Holland), Helmond (Holland), Antwerpen (Belgien).

An den beiden Mär-Sonntagen ist mein Geschäft bis abends 8 Uhr geöffnet. Richard Görnemann, Breiteweg 92.

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe. Um mit meinem großen Lager, das mit allen Herbst-Neuheiten versehen, so schnell als möglich zu räumen, verkaufe: Sämtliche Kleiderstoffe, Sammet- und Seidenwaren, Leinen, Bettzeuge, Inletts, Tischtücher, Handtücher, Bettdecken, Gardinen, Möbelstoffe, Tuche und Buckskins usw. zu und unter Einkaufspreis. Da stets nur beste und reellste Qualitäten führte, mache auf diese seltene Gelegenheit zum Einkauf besonders aufmerksam. 11, Ulrichstraße 11, E. Hirschfeld.

**Eingang der Neuheiten**  
in  
**Kleiderstoffen**  
in  
Foulé, Cheviot, Damentuchen  
Saison-Neuheit  
Schotten in großer Auswahl von 58 Pf. an per Meter.

**Kaufhaus Wilhelmstadt**

**Zum Umzuge:**  
**Gardinen**  
in weiß und creme.  
Schirting, Köper, Crêpe, Gardinenkanten  
enorm billig.

1571

**Preise unserer neuesten Kleiderstoffe.**

**Cheviot**, doppeltbreit, reine Wolle, d. Meter 60, 70, 90 &  
**Cheviot**, 120 cm breit, reine Wolle, d. Meter 1 50—3 50 M.  
**Fantasiestoffe**, doppeltbr., reine Wolle, d. Mtr. 1 20—1 50 M.  
**Fantasiestoffe** in engl. Geschmack, d. Mtr. 1 25—1 75 M.

**Damen-Mäntel.**

**Golf-Capes**, aparteste Formen, von 2 50, 3, 4 bis 25 M.  
**Kragen** in Satin, Plüsch u. von 5 bis 35 M.  
**Regen-Mäntel**, nur Neuheiten, 4, 5, 8, 10 bis 25 M.  
**Winter-Jackets** in allen Farben, 2 90, 3 50, 4, 5 bis 30 M.

Man beachte die Preise in unseren Schaufenstern.

**Meyerhof & Löwenberg**  
30 Breiteweg 30.

1577

**Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft**  
**Breiteweg 189/190**  
gegenüber der Steinstraße, im ersten Stock,  
empfehl:

**Preis-Kourant:**

Herbst-Modells in allen Modelfarben	von 8-15	an
Jackett-Anzüge in besten Wollstoffen	10-18	" "
Jackett-Anzüge in Cheviot Stoffen, ein- u. zweireihig	12-25	" "
Jackett-Anzüge in Kammgarn-Stoffen, ein- u. zweireihig	20-30	" "
Jackett-Anzüge in Nonwovens-Stoffen, ein- u. zweireihig	25-35	" "
Mod-Anzüge in Kammgarn-Stoffen	20-36	" "
Mod-Anzüge in Diagonal und Cheviot	25-40	" "
Schrod-Anzüge in Kammgarn-Stoffen	25-45	" "
Einzelne Jacketts in Wollstoffen	5-8	" "
Einzelne Jacketts in Cheviot, ein- u. zweireihig	8-12	" "
Einzelne Jacketts in Wollstoffen, eleganter Schnitt	3-6	" "
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammgarn	7-12	" "
Jünglings-Anzüge in allen Modelfarben	7-12	" "
Jünglings-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- u. zweireihig	10-15	" "
Knaben-Anzüge für jedes Alter in den neuesten Stoffen		" "
und Jagons, hochlegante Ausführung	3-7	" "
Arbeits-Anzüge, Englich Leder, Kasinot, Zwirn u.	5-8	" "
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	4-8	" "
Gute Arbeits-Hosen	1 25	" "

Streng feste und billigste Preise.  
Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet.

**Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft**  
in Firma Mayer & Co., Magdeburg.  
Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung  
**Breiteweg 189/190,**  
gegenüber der Steinstr. 1 Treppe hoch. 1302

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren  
empfehl

**M. Kelling, Schrotdorferstr. 1a.**  
Bücherschränke von 25-75 M., Bertikows 25-65 M., Pfeilerschränke 18-30 M., Büchergarnituren 90-300 M., Sofas 36 M., Diwan von 40-75 M., Tische von 6 M. an, Stühle 2 50 M., polierte Bettstellen mit Sprungbrennmatratzen (40 Federn) 26 bis 36 M., Küchenschränke von 20 M. an, Kuchentische von 16 M. an.  
Bei ganzen Ausstattungen gebe noch 2 Prozent Rabatt.  
**Nur Schrotdorferstraße 1a.**  
Langjährige Garantie.  
Transport frei.  
Eigene Tischler- und Tapezierer-1533 Werkstatt im Hause.

**Kittel, Binsen Jacken etc.**

für  
Maler,  
Bildhauer,  
Freiseur,  
Optiker,  
Mechaniker,  
Schriftsetzer,  
Schloffer,  
Maschinenbauer,  
Conditoren,  
Köche,  
Fleischer,  
Diener  
u. s. w.

**Blane Arbeiter-Anzüge**

für  
Heizer, Maschinenisten,  
Monteur: u. s. w.

**L. Rosenthal**  
Magdeburg  
**Breiteweg 127**  
Ecke Schrotdorferstraße  
gegenüber  
ter Kuchentische.

Mit dem 1. Oktober verlege mein Geschäft nach  
**Sudenburg, Breiteweg 30d**  
gegenüber der Post.  
**R. Ermisch, Uhrmacher und Optiker**  
**Sudenburg.**

1578

Soeben erschienen:

**Essener Kleinwirts-Prozess.**

Von Dr. Franz Lütgenau.

48 Seiten. Preis 15 Pfg.

**Die Buchhandlung der Volksstimme.**

**Zur Messe!**

Meiner werthen Kundenschaft zur Kenntnis daß ich mit meiner **Kaffeebude** an der diesjährigen Messe (Sudenburg 4) wieder antworfend bin.  
Schlingensdool

**Rudolf Eigenwillig.**

1557

Unserem Genossen **L. N.** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Gebühre!  
Mehrere Genossen und Genossinnen.  
Ob „Hein“ sich wohl was merken leht?

**Todesfälle:** Klwine, T. des Straßenbahn-Ausführers Josef Skotarel, 1 J 3 M. 1 T. Frieda, T. des Kesselschmieds Ernst Schölmeyer, 2 M.

**Wochen,** den 20 September 1895.

**Geburten:** Frieda, T. des Arbeiters Friedrich Herting, Margarete und Gustav, Zwillingkinder des Arbeiters Otto Vogel, Wilhelm, S. des Schuhmachermstrs. Miß Brandt.

**Todesfälle:** Dorothee geborne Rohr, Ww des Arbeiters Joachim Behn, 74 J. 11 M 20 T. Adolf, S. des Zimmerm. Julius Luch, 11 T.

**Neustadt,** den 19. September 1895.

**Angebote:** Arbeiter Karl Joh. Ernst Mainger mit Christiane Johanne Auguste Böde. Porzellandreher Alb. Herm. Heim. Müller mit Anna Luise Spendrin.

**Geburten:** Erich, S. des Sattlers Friedrich Pfeuffer, Anna Luise Friederike, unehelich, Martha, T. des Arbeiters Aug. Blof, Diebich, T. des Arbeiters Anton Miazga, Paul und Karl, Zwillingkinder des Feuerwehmanns Friedrich Schwarzberg, Walter, S. des Ausfühers Friz Geniele, Ida Martha, unehelich.

**Todesfälle:** Hime Herziger, Maria geb. Brandt, 63 J. 4 M. 23 T. Frieda, T. des Maschinenfließers Heinrich Maas, 9 M. 19 T.

**Am 20. September.**

**Angebote:** Arbeiter Jul. Berger mit Josephine Franziska Luise Weber.

**Ehe-Eheliehungen:** Kaufm. Robert Laubert mit Meta Feine, Maler Robert Bremer mit Alwine Werner.

**Geburten:** Hermann, S. des Bierjähres August Baegl, Wilh., S. des Arbeiters Karl Kammann, Helene, T. des Stadnarbeiters Gustav Jall, Hedwig, T. des Arb. Wilhelm Goerig, Marie, T. des Arb. Heinrich Koch, Ella, T. des Aderbürgers Karl Lange, Marie, T. des Arb. Al. Lobbin.

**Todesfälle:** Konj. Adolf Grähler, 68 J. 11 M. 15 T. Marie, T. des Schuhmachers Karl Sittner, 3 M. 14 T. Marie, T. des Arb. Heinrich Koch, 2 T. Ehefrau des Buchbinders Wilhelm Berger, Luise geb. Bichte, 73 J. 1 M. 27 T.

**Standesamt.**

**Magdeburg,** den 20. September 1895

**Angebote:** Kaufmann Herm. Heinrich Glanzen in Bechold mit Luise Wilhelmine Therese Meyer in Brone. Schuhmachermeister Ferdinand Müdiger hier mit Marie Richter in Gommern. Ausfuhrer Wilhelm Böß in Sudenburg mit Anna Braunschweig hier. Telegraphen-Arbeiter Karl Hoffmann mit Marianna Siegal hier. Schuhmacher Carl Friedrich Wilhelm Bier mit Marie Friederike Harnel in Kamin. Ingen. Emil Büschhorn in Sudenburg mit Hermine Dommers in Eibingerode.

**Ehe-Eheliehungen:** Schneider Miß. Brötte mit Gina Schille hier. Hausdiener Friz Straßgewalt mit Lina Eberhard hier.

**Geburten:** Gertrud, T. des Kellners Gustav Schumann Jungerd, T. des Kaufmanns und Dienstadt. Wilh. Paul Helene, T. des Ratlers Paul Köpfel, Hermann, S. des Zimmermanns Julius Ermisch, Luc, S. des Zimmerm. Louis Meyer, Paul, unehelich.

**Todesfälle:** Antonie geb. Krastinska, Ehefrau des Buchbinders-Beamten Robert Wismann, 41 J. 7 M. 10 T. Katalie geb. Langner, Ehefrau des Instrumentenmachers Ernst Sittner, 78 J. 5 M. 22 T.

**Totgeburt:** Ein S. des Kaufmanns Karl Fänge.

**Magdeburg,** den 20. September 1895

**Angebote:** Arbeiter Herm. Banje mit Linde Thorey Krüger geb. Gommlich hier.

**Geburten:** Randa, T. des Schmieds August Krüger, Rudolf, S. des Ratlers August Richter, Helene, T. des Eisenarbeiters Carl Ferkel, Paul, S. des Schmiedes Carl Beuren, Olga, T. des Arbeiters Friedrich Feine, Carl, S. des Schlossers Oswald Rüd.

**Standesamt.**

**Magdeburg,** den 20. September 1895

**Angebote:** Arbeiter Herm. Banje mit Linde Thorey Krüger geb. Gommlich hier.

**Geburten:** Randa, T. des Schmieds August Krüger, Rudolf, S. des Ratlers August Richter, Helene, T. des Eisenarbeiters Carl Ferkel, Paul, S. des Schmiedes Carl Beuren, Olga, T. des Arbeiters Friedrich Feine, Carl, S. des Schlossers Oswald Rüd.

**Standesamt.**

**Magdeburg,** den 20. September 1895

**Angebote:** Arbeiter Herm. Banje mit Linde Thorey Krüger geb. Gommlich hier.

**Geburten:** Randa, T. des Schmieds August Krüger, Rudolf, S. des Ratlers August Richter, Helene, T. des Eisenarbeiters Carl Ferkel, Paul, S. des Schmiedes Carl Beuren, Olga, T. des Arbeiters Friedrich Feine, Carl, S. des Schlossers Oswald Rüd.

**Gelegenheitskauf!**

2 wunderliche Betten i. nur 18 u 28 Mk., 1 eleg. Bettst. u. Matr. ipodivil Breiteweg 24, I L, Eingang Berlinerstr.

2 Betten nur 17 und 22 Mk., 1st 2 St., Bettst. mit Matr. 2 St., Salobikocher 2, I L. usw. für Logis b. gr. 24 St. Salobikocher 24 L.

**S. Friedeberg jr.**  
**Magdeburg**  
Alte Markt 12      Alte Markt 12

**Jeder Versuch**

wird Ihnen überzeugen, daß das Geschäftshaus S. Friedeberg jr. jedem Käufer die größtmögliche Vorteil, denn bestehende Lagerung ist unerschöpflich, daß die Firma S. Friedeberg jr.

**die beste und billigste Bezugsquelle ist.**

<b>Fertige Schürzen</b>	<b>Korsetts</b>
23 Pf., 35 Pf., 50 Pf. bis 2 Mk. 72 Pf., 98 Pf., 1 15 bis 4 50 Mk.	
<b>Schultertragen</b>	<b>Belont-Tücher</b>
25 Pf., 50 Pf., 75 Pf. bis 9 75 Mk. 75 Pf., 85 Pf., 1 25 bis 7 50 Mk.	
<b>Unter-Röcke</b>	<b>Blusen</b>
55 Pf., 1 25, 1 75 bis 9 50 Mk. 85 Pf., 1 25, 1 75 bis 10 50 Mk.	

**Neu aufgenommen:**  
**Fertige Kleider**  
3 50, 4 50 5 75 Mk.

Während der Messe bleibt mein Geschäftshaus des Sonntags bis 8 Uhr abends geöffnet. 1574

Feine 1549

**Molkereibutter**

d. Pfd. 1 10 u. 1 20

außerhöchsteines Produkt 1 30.

**M. Lehnhardt**  
Sudenburg, Gr. Weg 113.

**Homöopathie!**

**Visser, homöopath. Prakt.**  
Magdeburg, Jakobstraße 3

über lange Jahre bei den besten homöopath. Ärzte Dr. Volbeding, Döhner.

Heilung sämtlicher Krankheiten.

**Sudenburgers Stenographen-Verein „Arads“.**

Der nächste Kursus beginnt am 1. Oktober d. J., abends 8 Uhr. Meldungen: St. Jakobstraße 16 (Dunkler Hof). 1562

Personal-Sekretärin: Anna Döhner, 1566

Gierzu zwei Beilagen, sowie Nr. 38 von Neue Welt.

## Aus den Gerichtssälen.

§ **Magdeburg.** (Landgericht.) Die verehelichte Chauffearbeiter Hille, Sophie geb. Hensel, zu Blötzky war dem Bäckermeister Otto Lüder während der Krankheit ihres Mannes am 24. November und 2. Dezember 1894 für geliefertes Brot 6 Mark schuldig geworden. Als sie später gemahnt wurde, behauptete sie, den Betrag an den inzwischen am 11. Januar d. J. verstorbenen Vater des Lüder bezahlt zu haben und zeigte ihm eine Quittung vom 9. Januar vor. Er behauptete, dieselbe sei gefälscht und machte Anzeige. Der Ortsvorsteher wurde dann beauftragt, die Quittung von Frau Hille einzufordern. Sie legte eine solche, datiert vom 9. Februar, vor, die beschlagnahmt wurde. Die Anklage nimmt nun an, die Hille habe beide Quittungen fälschlich angefertigt und die erste verlegt oder verloren. Ihr wird daher in dem ersten Falle schwere Urkundenfälschung im Verein mit Betrugsversuch, in dem zweiten einfache Urkundenfälschung zur Last gelegt. Sie stellt ihre Schuld in Abrede und bleibt dabei, der Vater des Lüder habe die Quittung geschrieben und sich nur in dem Monat geirrt. Dagegen befanden Zeugen, die erste Quittung habe als Datum den 9. Januar getragen, und der Schreibsachverständige, Kanzleirat Pietsch, hält es nach Vergleichung der Schriftproben für ausgeschlossen, daß der Vater des Lüder die beschlagnahmte Quittung geschrieben hat. Ein Nachweis, ob die Angeklagte oder wer sonst sie geschrieben hat, ist nicht zu erbringen gewesen. Der Gerichtshof erachtete die Angaben der Angeklagten durch die Beweisaufnahme nicht für genügend widerlegt und erkannte auf Freisprechung. — Der Schuhmacher Wilhelm Frankemann hier beledigte am 20. Mai d. J. die Unteroffiziere und Mannschaften der 2. Kompanie des Füsilier-Regiments Ende gelegentlich der Ermittlung, wer im Gliebe gesprochen hatte, hinter der Front durch ungehörige Redensarten und wurde deswegen mit 20 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis belegt. — Der Arbeiter Karl Hahn zu Neustadt, ein vielfach bestraffter Mensch, wurde in nicht öffentlicher Sitzung wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen einschließlich der noch abzuhaltenden 1 Jahr 6 Monate Gefängnis insgesamt zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der Bäckerlehrling Franz Jany aus Arnstadt war in Zwangs-erziehung gewesen und seit zwei Jahren bei einem Bäckermeister zu Hötensleben in der Lehre. Anfang Februar d. J. zog Jany von verschiedenen Kunden, ohne dazu beauftragt zu sein und unter Vorspiegelung falscher Thatfachen Schuldbeträge in Höhe von zusammen 1.20 Mark ein, die er für sich verbrauchte. Ferner stahl er seinem Meister einen Hund, den er zum Kauf anbot. Als eine Einwilligungserklärung seines Vaters gefordert wurde, fertigte er sich diese fälschlich an, zeigte sie vor und ließ sich für den Hund 1.20 Mark zahlen. Am 30. April unterschlug Jany seinem Meister 2.20 Mark, die er zum Butterkauf erhalten hatte und holte die Butter auf Borg. Am 1. Juli verkaufte er für 1.50 Mark Backwaren, die er austragen sollte, anderweit, steckte den Erlös ein und verschwand heimlich, nachdem er die Kiepe in der Arbeiterkaserne abgesetzt hatte. Der Angeklagte war in allen Punkten geständig und wurde mit 6 Wochen Gefängnis bestraft, unter Anrechnung von 4 Wochen Unterjuchungshaft.

§ **Berlin.** (Die Ehefrau mißhandelt.) Wiederholte rohe Mißhandlungen seiner Frau brachten den Bäckerei Franz Kühne auf die Anklagebank. Kühne war ein Verehrer des Kartenspiels und der Bierwirtschaften, und es kam deshalb zwischen den Eheleuten zu heftigen Ausritten. Am 23. Juli wollte ihn seine Frau aus einer Wirtschaft nachhause holen; der Mann nahm einen Stoß, prägelte die Frau durch und verfechtete ihr in Gegenwart der Gäste einen Stoß mit dem Fuß. Als er später nachhause kam, setzte er in seiner Wut die Mißhandlung fort. Die Frau sprang nun in ihrer Verzweiflung aus der vier Treppen hoch gelegenen Wohnung auf den Hof, wo sie mit gebrochenen Schenkeln liegen blieb; noch jetzt ist sie aus dem Krankenhaus nicht entlassen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen der erwiesenen Brutalität zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Frankfurt.** (Kinder mißhandelt.) Der wegen Mißhandlung und Diebstahls bestrafte Schneider H. Sommer ist wegen Mißhandlung seiner Kinder angeklagt, der von seiner Frau, die ihn im vorigen Jahre heiratete, in die Ehe gebrachten Stieftochter Anna und seines eigenen Sohnes Heinrich Konrad. Die Zeugen, meist Hausgenossen, haben die Mißhandlungen zwar nicht gesehen, aber das Schreien der Kinder und das Klatschen der Schläge gehört. Der Rabenvater hat gesagt, er könne mit seinen Kindern machen, was er wolle. Es wird auch behauptet, daß er den dreijährigen Buben zur Erde warf, trat und in Kälte und Schmutz liegen ließ. Die Gattin des Angeklagten sagt entlastend aus. Die in Bein-, Arm- und Rippenbrüchen bestehenden Verletzungen des Mädchens hatten eine noch andauernde Verletzung der Lunge zur Folge und gefährdeten dadurch das Leben des Kindes. Staatsanwalt-Assessor Dr. Knecht beantragt 6 Jahre Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwält Kunreuter, beantragt Freisprechung wegen des non liquet, andernfalls auf eine kürzere Strafe. Das Urteil lautet auf vier Jahre Gefängnis.

## Partei-Nachrichten.

Die Berliner Parteigenossen wählten jüngst die Delegierten zum Parteitag. Unter anderem nahm eine

Versammlung des 3. Wahlkreises den Antrag an, daß die Reichstags-Abgeordneten, die als Partei-Beamte oder Nebakteure ein Gehalt von 3000 Mk. und mehr beziehen, keine Diäten erhalten sollen. Hauptsächlich sparen jetzt diese Genossen recht fleißig, damit ihnen im Herbst das Berliner Pflaster nicht so teuer kommt. Auch nahm ein anderer Wahlkreis den Antrag an, den Parteitag künftig zwischen Weihnachten und Neujahr zu verlegen. — Die Newyorker Volks-Zeitung spricht sich zustimmend zu der **Haltung der deutschen Genossen** der Nationalfeier gegenüber aus. Sie stellt die Fragen: Was haben denn unsere Gegner von der Sozialdemokratie erwartet? Haben sie etwa seit mehreren Jahrzehnten geschlafen, um nicht zu wissen, daß der internationale Charakter der Sozialdemokratie ihre Haltung zu einer selbstverständlichen macht? Seit den Zeiten des kommunistischen Manifestes bis auf den heutigen Tag hat die sozialistische Bewegung keinen Moment ihre feindliche Haltung gegen Alles geleugnet, was der sogenannten Vaterlandsliebe den Stempel des militaristischen Säbelpatriotismus aufdrücken will und was doch nie etwas anderes erzielt, als die Permanenz-erklärung kulturwidriger Völkerverheerung! Nein, nein, tausendmal nein — wir Sozialdemokraten haben nie geleugnet, daß wir nichts geben um das, was Ihr „Patriotismus“ nennt und wo blutiger Schlachtenruhm und wahnwitziger Siegestaumel um nichts und wieder nichts die Hauptrolle spielen. Wir können stolz sein auf die Haltung unserer Genossen in Deutschland. Die Gegner scheinen angenommen zu haben, daß die deutsche Sozialdemokratie aus „opportunistischen“ Gründen in ihren Protesten gegen den Jubiläums-Spektakel sich einer gewissen Zurückhaltung befleißigen würden, um etliche Tausende ihrer jüngsten Rekruten, bei denen der internationale Gedanke noch nicht so ganz festen Fuß gefaßt haben mag, nicht vor den Kopf zu stoßen. Die deutschen Sozialisten haben diese demagogische Rücksicht nicht genommen, sondern um so energischer ihren internationalen Standpunkt vertreten, als es galt, den französischen Arbeitern zu beweisen, daß ihre deutschen Klassenengenossen abseits stehen von dem widerwärtigen Massenmord-Jubiläum.

## Der Parteitag der französischen Sozialdemokratie.

Der 13. Jahreskongress der französischen Arbeiterpartei fand in Romilly-sur-Seine vom 8. bis und mit dem 10. September statt. Es beteiligten sich an demselben 134 Delegierte, die 250 Städte und 572 Parteiorganisationen und Gewerkschaften vertraten.

Die Eröffnungssprache wurde von Millet gehalten, dem Bürgermeister von Romilly, der bekanntlich infolge seiner Wahl in den Gemeinderat (im Dezember v. J.) vom Unternehmer entlassen worden war.

Vor Eintritt in die Verhandlungen beschloß der Kongress, auf den Vorschlag von Jules Guesde, die den Sitzungssaal schmückenden roten Fahnen mit Trauerflos zu umhüllen, um dadurch der Trauer Ausdruck zu geben, die Friedrich Engels' Tod der internationalen Sozialdemokratie vernichtet hat.

Aus der allgemeinen Deklaration, mit welcher auch der diesjährige Kongress seine Arbeiten begann, heben wir hervor: außer dem Gruß an die streikenden Glasarbeiter von Carmaux, dem Protest gegen die Expedition von Madagaskar und die russische Allianz, der Beglückwünschung der belgischen und italienischen Arbeiterparteien zu ihren glänzenden Wahlerfolgen, — den „Dank und das Bravo“ an die deutsche Sozialdemokratie für ihre Haltung während der Sedanfeierlichkeiten: „Die französische Arbeiterpartei“, so schließt die Deklaration, „welche ebenfalls den Völkerverfrieden wünscht, wird stets darauf stolz sein, Schulter an Schulter mit der tapferen deutschen Sozialdemokratie für die Befreiung der Arbeit und der Menschheit zu kämpfen.“

Der von Casarque und Chauvin verlesene Bericht des Nationalrates (Parteiorganisations) konstatiert das fortwährende Wachstum der Partei. — Die Parteipresse hat im abgelaufenen Berichtsjahre um 12 neue Organe zugenommen, darunter 4 Tagesblätter (Réveil du Nord in Lille, Egalité in Roubaix, Peuple in Saint-Etienne und Peuple in Lyon), 6 Wochenblätter (Combat Sozial in Nîmes, Emancipation in Béziers, Avant-Garde in Moanne, Socialiste in Montluçon, Montagne in Sisteron und Société Nouvelle in Beauvais) und 2 monatliche Revuen (Devenir Sociale in Paris an Stelle der eingegangenen Ere Nouvelle und Jeunesse socialiste in Toulouse). — In den letzten Departementswahlen wurden 11 Parteikandidaten in die Generalräte und 15 in die Bezirksräte gewählt. Die Zahl der für sie abgegebenen Stimmen betrug 170666, während in den Departementwahlen von 1892 die Stimmenzahl bloß 66000 betrug. Die Zahl der aufgestellten Kandidaten belief sich auf 131 gegenüber bloß 47 im Jahre 1892. In einer großen Zahl von Kantonen hat die Partei die absolute Mehrheit erhalten, was ihr den Sieg in den betreffenden Orten bei den Gemeinderatswahlen von 1896 sichert. — Schließlich sei hervorgehoben, daß sieben Mitglieder des Nationalrates, Guesde, Chauvin, Carmaux, Casarque, Roussel, Zévaès und Gossin (Mlle Valette) im Berichtsjahre zusammen 377 Vorträge in 145 Städten gehalten haben.

Nach einstimmiger Genehmigung des Berichtes ergreifen nacheinander zahlreiche Delegierte das Wort zur Berichterstattung über die Lage der Partei in den einzelnen Orten. Sämtliche Vokalberichte zeugen von den Fortschritten der Partei sowohl in den Städten wie auf dem Lande.

Die Stellung der Partei zur Kolonialpolitik wird nach einem eingehenden Referat von Casarque und einer Diskussion, an der Guesde teilnimmt, in einer einstimmig angenommenen Resolution festgelegt, worin der Kongress „mit aller Macht gegen die kolonialen Raubzüge protestiert“ und erklärt, daß für dieselben „kein zielbewußter Sozialist je weder einen Mann noch einen Sou bewilligen wird.“ Die inhaltvollen Erwägungen der Resolution weisen darauf hin, daß die Kolonialpolitik eine der schlimmsten Formen der kapitalistischen Ausbeutung ist, daß sie zum einzigen Zweck hat, das Profittfeld der bestehenden Klasse zu erweitern auf Kosten des produktiven Proletariats, das dafür Gut und Blut opfern muß; daß die Kolonialeroberungen, die unter dem Aushängeschild der Zivilisation und der nationalen Ehre unternommen werden, zur Entartung und Vernichtung der primitiven Völkerschaften führen und die erobernde Nation selbst mit Gefährten aller Art heimfuchen; daß das kapitalistische Frankreich durch die Eroberung von Madagaskar, ebenso wie durch diejenige von Tonkin und Kongo, weiter nichts bezweckt, als einen vorteilhaften Absatz für die den französischen Arbeitern entzogenen Arbeitsprodukte und eine Quelle von finanziellen Mogeleyen zu finden.

Zur auswärtigen Politik nimmt der Parteitag Stellung durch eine ebenfalls einstimmig angenommene Resolution, worin er „in Uebereinstimmung mit der deutschen Sozialdemokratie den Völkerverfrieden als die einzig mögliche auswärtige Politik erklärt und die Parteidelegierten beauftragt, in der kommenden Session der Kammer einen Gesetzesentwurf vorzulegen, dahingehend, auf dem Wege einer internationalen Verständigung die aktive Dienstzeit in den europäischen Armeen allmählich und gleichzeitig herabzusetzen.“

In Bezug auf die Thätigkeit der Parteivertreter in den General- und Bezirksräten wird beschlossen, daß alle unmittelbaren Forderungen des Parteiprogramms zu Propagandazwecken von den Mitgliedern der Departementalräte in „Anträge“ umzuwandeln und diesen Räten zur Abstimmung vorzulegen sind. Außerdem werden, zum Zwecke der Vereinfachung der Thätigkeit der Parteivertreter in den Departementalräten, die Parteimitgliedschaften aufgefordert, zwei Monate vor Zusammentritt der Räte dem Nationalrat die einzubringenden Anträge und Wünsche zu übermitteln.

Aus der Diskussion über die Gemeinderatswahlen von 1896 geht hervor, daß die Partei in mehr als 300 Gemeinden Kandidaten aufstellen wird. Delory, Delegierter der Fédération des Norddepartements, versichert, daß in diesem Departement 50 Gemeinderäte der Partei zufallen würden. In Bezug auf die Gemeinderatswahlen wird beschlossen, überall, wo Genossen zu finden wären, die materiell unabhängig genug sind, um eine Kandidatur anzunehmen (die Gemeinderatsmitglieder beziehen nämlich keine Diäten), in den Wahlkampf zu treten, selbst da, wo keine Aussichten auf unmittelbaren Erfolg vorhanden sein sollten. Ferner soll die Partei „in den wenigen Orten, wo andere sozialistische Richtungen existieren“, sich mit denselben dahin verständigen, im zweiten Wahlgang nur die sozialistische Kandidatur aufrecht zu erhalten, welche auf sich die meisten Stimmen vereinigt hat. — Die Gemeinderäte mit einer Parteimehrheit werden aufgefordert, ihre Beschlüsse behufs Veröffentlichung im Centralorgan dem Nationalrat zu übermitteln. — Schließlich spricht sich der Kongress, gemäß dem auf dem Ypöner Parteitag ausgearbeiteten Munizialprogramm, für die Entschädigung der Gemeinderatsmitglieder aus, und zwar in Höhe des maximalen Arbeitslohnes.

Zur Frage der obligatorischen Gewerkschaften spricht sich der Kongress, nach einem Referat von Jules Guesde, aus für Einleitung einer Agitation zur Erlangung eines Gesetzes, das die Entscheidungen der Gewerkschaften in Bezug auf den Lohn und aller Arbeitsbedingungen für alle Arbeiter des gleichen Berufes obligatorisch machen soll, gleichviel, ob sie organisiert sind oder nicht.

Hierauf wird eine Reihe von Anträgen aus der Mitte der Delegierten erledigt. — Nach einem Referat der Genossin Mlle Valette über die Frauenarbeit gelangt zur Annahme eine Resolution, worin der Kongress die anwesenden Delegierten auffordert, mit aller Kraft die gewerkschaftliche Organisation zu fördern. — Auf den Vorschlag von Mahieu und Landrin, der Delegierten von Cherbourg, überweist der Kongress die Forderungen der Arbeiter und Angestellten der maritimen Anstalten dem Nationalrat zur Erwägung und beauftragt die Parteidelegierten, im Parlament entsprechende Gesetzesentwürfe einzubringen. — Ferner spricht sich der Kongress aus für die Wahl der Fabrikinspektoren beiderlei Geschlechts durch die Arbeiter und Arbeiterinnen, für die Verstaatlichung des Apothekenwesens, für die Herabsetzung der Übungszeit der Reservisten von 28 auf 13, bezw. von 13 auf 7 Tage, für die Wählbarkeit der aus der Armentasse unterstützten Greise, und überweist dem Nationalrat zur Erwägung einen Antrag, betr. die Adoption von unehelichen Kindern durch die Gemeinde.

Ein Pariser Delegierter regt an die von der blanquistischen Richtung in Fluß gebrachte Frage der Verfassungsrevision durch das Volk und der Volksgesetzgebung. Guesde bekämpft die Verfassungsrevision durch das Volk, indem er ausführt: „Das Volk, d. i. die Gesamtheit der Nation, setzt sich zusammen aus zwei einander bekämpfenden Klassen: aus der proletarischen und der kapitalistischen Klasse. Wir aber streben eine politische und ökonomische Revision an, d. h. eine soziale Revolution, die von der organisierten Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse durchgeführt werden muß.“ Der Kongress verwirft denn auch die Verfassungsrevision einstimmig.

Auf dem internationalen Kongress in London beschließt der Kongress, die Partei durch den Nationalrat vertreten zu lassen. Unabhängig davon werden selbstverständlich auch die einzelnen Parteioorganisationen ihre Vertreter nach London schicken können.

Auf den Vorschlag von Chauvin, des mit den administrativen Geschäften betrauten Mitgliedes des Nationalrates, beschließt der Kongress, sämtliche Parteioorganisationen zu verpflichten, alle drei Monate dem Nationalrat zwei Berichte einzusenden. Der erste Bericht soll Auskunft geben: über die Zahl der abgehaltenen Versammlungen und die angewendeten Propagandamittel; über die wichtigsten Konflikte zwischen Arbeitern und Unternehmern; über die am bestehenden Orte oder in der betreffenden Gegend bestehenden Industrien; über den Durchschnittslohn der Arbeiter und Arbeiterinnen; über die Besuche der Fabrikinspektoren und eventuell über deren Ergebnisse. Der zweite Bericht soll feststellen: die Zahl der Parteimitglieder nach Gruppen oder Föderationen, die finanzielle Lage der Gruppen und Föderationen, die Zahl der arbeitslosen Parteimitglieder.

Der zuletzt behandelte Punkt der Tagesordnung lautet: Seeleute, Fischer und Handelsflottenmatrosen. Ergebnisse der Fragebogenerhebung und Programmentwurf für diese Arbeiterkategorie. Die Fragebogenerhebung war vom Nationalrat im Juni l. J. bei den politischen Organisationen und Gewerkschaften der Häfenstädte veranlaßt worden, um für das auszuarbeitende Programm eine Grundlage zu gewinnen. Eine Diskussion, an der sich zahlreiche Delegierte beteiligten, knüpft an die Ergebnisse der Erhebung an und schließt mit der Annahme des folgenden maritimen Programms: 1. Alterspensionsminimum für die Seeleute sämtlicher Berufe in Höhe von 600 Franken auf Kosten der Rheder und der Schiffsfahrts-Gesellschaften, denen zu diesem Zwecke eine spezielle Steuer aufzuerlegen ist. 2. Schaffung eines maritimen Arbeitsrats, der von den Gewerkschaften der Handelsmatrosen und Fischer zu wählen ist. 3. Zwölfstündige Arbeitszeit auf Deck und achtsündige Arbeitszeit unter Deck mit einem wöchentlichen Ruhetage von 24 Stunden, ausgenommen der Fall von höherer Gewalt. 4. Lohnminimum, wie dasselbe von den Seeleuten auf ihrem Pariser Kongress von 1893 festgesetzt worden: 90 Franken auf Deck, 100 Franken unter Deck und 120 Franken für die Heizer. 5. Schaffung von maritimen Schiedsgerichten. 6. Ausübung der politischen Rechte von den Seeleuten. 7. Abschaffung der maritimen Gerichte und Rückkehr für die Seearbeiter zum gemeinen Recht. — Außerdem beauftragt der Kongress den Nationalrat mit der Verwirklichung des maritimen Programms durch weitere Forderungen.

Selbstverständlich wird dieses neue sozjugen Berufsprogramm, ebenso wie das auf dem Marjeiller Parteitag von 1892 ausgearbeitete Agrarprogramm, keinen Bestandteil des allgemeinen Parteiprogramms bilden.

Der bisherige aus zwölf Mitgliedern bestehende Nationalrat wurde bis auf zwei demissionierende Mitglieder durch Aklamation wiedergewählt. An Stelle der demissionierenden Mitglieder (Jurde und Crépin) wurden Fortin und Mauvillat gewählt.

Im Anschluß an den Parteitag fand am 11. September die erste Konferenz der „Föderation der sozialistischen Jugend Frankreichs“ statt. — Nach Annahme einer sozialdemokratischen Prinzipien-Deklaration beantragt der Delegierte Thiercelin, die Föderation aufzulösen. Nach einer langen und lebhaften Diskussion wird der Antrag mit allen Stimmen gegen vier Enthaltungen angenommen. Fortan sollen sich die Gruppen der sozialistischen Jugend unmittelbar den lokalen Parteioorganisationen angliedern. Die Erwägungen zu der betreffenden Resolution weisen darauf hin, daß zwar die Gruppen der jug. Jungen in einem gewissen Grade die Partei fördern können, daß aber andererseits das, was man Jugend nennt, keine genaue Definition zulasse und weder einer herkömmlichen Gruppe noch einer ökonomischen Kategorie entspreche; daß es nicht angängig sei, neben der überall organisierten Arbeiterpartei eine Art neue Partei zu gründen, was nur dazu führen würde, die jug. intellektuelle und die studierende Jugend der jug. Handarbeit-Jugend feindselig entgegenzustellen; daß man vielmehr alle diese Elemente um das Programm der Arbeiterpartei gruppieren müsse, welche alle diejenigen umfaßt, die auf diese oder jene Weise an der gesellschaftlichen Produktion beteiligt sind. Die Konferenz nahm noch eine Reihe von weiteren, teils prinzipiellen, teils tatsächlichen und praktischen Resolutionen an, deren Ausprägung sich jedoch, angelehnt an die Auflösungs-Beschlüsse, erübrigt. (Sozialdemokrat)

**Strafungen, Verurteilungen u.** Helle Frende zeigen die Hamburger Nachrichten über die Ausweisung ausländischer Sozialisten. Zu der Ausweisung des Genossen Steiner aus Bremen mag das Blut folgende Bemerkung: „Die Magregel verdient volle Zustimmung und Anerkennung seitens aller übrigen deutschen Behörden, in deren Bezirken ausländische Sozialisten Agitation betreiben.“ Hat man so fort, die Freunde Eurer Saat reifen doch für uns. — Unter der Spitzmarke „Sozialdemokratische Sitzredakteure“ drückt das hiesige Antisemitenblatt der Hallischen Zeitung folgendes nach: Die sozialdemokratische Presse bezeichnet die Redakteure der hiesigen Blätter mit Vorliebe als „Antisemiten“, die schreiben müssen, was ihre „Herren“ von ihnen verlangen. Das trifft selbstverständlich nicht zu, dagegen steht es fest, daß die sozialdemokratischen Zeileger und Redaktionen nicht nur Antisemiten, sondern auch „Spitzkulis“, heillosen sind. Die sozialdemokratischen Parteipropaganda können, sei es als Redakteure oder als gelegentliche Mitarbeiter, schreiben, was sie wollen, ohne dabei eine Strafe zu riskieren — für die Übernahme der Verantwortung gibt es ja keine Danks von Genossen genug, die gern gegen einige Silberrunde des Blattes zünden, während die Rolle eines Sitzredakteurs über-

nehmen. Und gerade in den ereignisreichen Zeiten wurden immer Deute als „Verantwortliche“ engagiert, denen das erforderliche Maß an Wissen und Bildung gänzlich mangelte. So veröffentlichte zum Beispiel die auf Grund des Sozialistengesetzes unterdrückte Berliner Freie Presse, das damalige Hauptorgan der sozialdemokratischen Partei, nach den Attentaten Hödels und Nobilings und nach der Verurteilung des ersten zum Tode, sehr scharfe, aufreizende Artikel, die, wie behauptet wurde, von Diebsteich und Hasenclever herrührten. Wegen dieser Artikel wurde Anklage erhoben und der neugeborene Sitzredakteur, ein gewesener Posthilfsschreiber Pulkrabel, erhielt 4 Jahre Gefängnis. Daß der Verantwortliche sich nicht weigern durfte, solche Artikel, die seine Parteiobern geschrieben hatten, aufzunehmen, ist zweifellos. Auch die Leiter des jetzigen Centralorgans, des Vorwärts, salbieren sich durch Sitzredakteure. Dem Schauspielers Roland (Dierl) folgte der Versicherungsbeamte Hund und nach dessen Verhaftung der Schriftsteller Schröder, während die eigentlichen Redakteure nie zeigten, sondern ihr hohes Gehalt gemächlich verzehrten. Für den Sozialdemokrat zeichnet schon seit längerer Zeit der Töpfergeselle Jacobey, und auch das angebliche Studentenorgan, der Sozialistische Akademiker, hält sich Sitzredakteure. Sein erster war der zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte Sattlergeselle Sassenbach; diesem folgte der Handlungskommissar Verthold Heymann und sein gegenwärtiger „Verantwortlicher“ ist der Mechanikergehilfe Otto Holz. Die Sitzredakteure oder Spitzkulis der sozialdemokratischen Blätter werden auch „kulinmäßig“ bezahlt, das ist in der Gesellschaft der für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit Schwärmenden ganz in der Ordnung! — Dieser schmutzige Artikel wird um so besser gewürdigt werden, wenn wir in Betracht ziehen, daß Sitzredakteur der Magdeburger Volksrundschau Herr Kreuz ist und Herr Jahrbauer als Redakteur zeichnet, ob als „Spitzkuli“ oder als „Sitzredakteur“, wer weiß es.

**Was dem einen recht, ist dem andern nicht billig.**

Die Auflösung der sozialdemokratischen Versammlung in Freiburg i. Br. erfolgte, wie unsere Leser wissen, als der Redner, Reichstagsabgeordneter Hueb, die Behauptung aufstellte: „In nationalliberalen Blättern sei der Protest des Fürsten Reuß ältere Linie mit dem Vellen eines kleinen Hundes verglichen worden.“ Die Auflösung erfolgte durch den überwachenden Beamten auf Grund der §§ 4 und 11 des badischen Vereinsgesetzes wegen Beleidigung eines deutschen Landesfürsten. Was geschieht einem nationalliberalen Organe, dessen Namen wir vorläufig nicht nennen wollen, aber in der Provinz Sachsen das „weitverbreitetste Organ“ ist, das damals über Reuß schrieb: „Der Bundesrat hat sich vornehm um dieses Bändchen nicht gekümmert. Aber um so mehr ist es Sache des deutschen Volkes, sich um diese beschämenden Verhältnisse zu kümmern. Was sollen die fremden Völker von einem Reiche denken, in dem allerlei kleine Erneuerer das Reich anbellern, im Vertrauen darauf, daß man sich nach kleinen Hundchen nicht umsieht? Wenn Heinrich XIII. sich durch Mißachtung der unjerenm Volke als Untertand des Friedens und des Reiches heiligen Sebanjochs in Gesellschaft von Bebel und Singer wohl fühlt, so mag man es ihm herzlich gönnen, aber welches Kapital werden daraus die Franzosen schlagen, daß deutsche regierende Fürsten sich benehmen wie Dr. Haas und Genossen?“ — Wie gesagt: wir sind neugierig, sehr neugierig!

**Wehe dem Staat, dessen Wohlstand sich mehrt, Gesundheit und Menschenkraft aber abnimmt.**

**Militärische Nachrichten.**

Magdeburg. (Mitschreibung.) Ueber **Scharfschützen des Militärs** während der Ernzeit hatte sich der Landbote (Beilage zu Nr. 170 d. B.) beschwert. Der Reichsanzeiger führt die Anschuldigungen des Landboten als einen Beweis für die **plausmäßige Verheerung** an, welche die sozialdemokratische Presse betreibt, und welche sich in letzterer Zeit in auffällender Weise auch der ländlichen Bevölkerung zuwendet. Der Reichsanzeiger weist nach, daß amtliche Feststellungen die Unrichtigkeit der Benennungen des Blattes ergeben haben. — Wir werden im Landboten auf diese Mitschreibung zurückkommen. — **Saarlonia** (Sachsen eines Unteroffiziers). Der Unteroffizier Feise von der 4. Kompanie des 30. Infanterie-Regiments, Garaden Saarlonia, hat sich erlöset. Er lud sein Dienstgewehr mit einer Klapppatrone und mit Wasser und jagte sich die Ladung in den Kopf. Der Tod trat alsbald ein. Die Veranlassung zum Selbstmord ist nicht bekannt. — **Spanbau** (Im Quartier erlöset). Die Frankfurter Zeitung schreibt: Aufsehen erregt ein Soldaten-Selbstmord, der gestern in dem benachbarten Dorfe Schöndorbe verübt wurde. Derselbe war auf dem Gute eine Abtheilung des in Potsdam stehenden Leibgarde-Infanterie-Regiments einquartiert. Der Gefreite Feise hatte vor einigen Tagen sein Pferd weg geritten und mußte zur Strafe auf dem Marsche zwei Tage neben dem Pferde gehen. Hierbei hatte er sich die Fehre wund gelauten und besah wider den Befehl sein Pferd. Diese Insubordination wurde gemeldet und der vorgelegte Major bestrafte ihn mit drei Tagen Arrest, außerdem wurde er degradirt. Das nahm er sich so zu Herzen, daß er sich in seinem Quartier erlöset. Die Unternehmung ist vom Regiment über diesen Vorfall eingeleitet.

**Bombay** (Amerika). In Goa kam es zu einer ersten Solbarmuntere, da der Verwalter der Kolonate die von den nach Afrika abgehenden Truppen geforderten Bittgeschichten hinsichtlich ihres Soldes verweigerte. Mehr als 500 Mann mit ihren Offizieren widersetzten sich der Einlösung und erlöseten zwei Bomben. Daraus resultierten sie mit Beulen und Schiffsverlet in die Provinzen der Ninas Genossen. —

**Vereine, Versammlungen, Vergnügungen u.**

Eine stark besuchte Versammlung der Buchbinder tagte am Montag im Bürgerhaus. Kollege Herzberg sprach über Arbeitszeit und Lohnverhältnisse. Redner führte die Anwesenenden in die Welt des handwerklichen Betriebes zurück, das Verhältnis der Gesellen zum Meister eingehend besprechend, dann ging er über zur Schilderung der technischen Entwicklung unter Berücksichtigung derselben im Buchbindergewerbe. Auch hier habe sich zwischen dem Meister der alten Zeit und dem emporkommenden Individualismus ein harter Kampf abgepielt, der mit dem Siege der letzteren endete. Die hieraus sich ergebenden Wirtschaftsverhältnisse zergliederte Redner eingehend. In den seltensten Fällen ist jetzt der Arbeiter in der Lage, selbständig seine Familie zu ernähren; die Frau und vielfach auch die Kinder sind genöthigt, ihre Kräfte für wenig Geld zu verkaufen, um einigermaßen Not und Elend von der Familie fernzuhalten, während im Gegentheile hierzu der immer mehr reichlicher anhäufende Großkapitalist sich den größten Luxus gestatten kann. Wenn unter solchen Umständen Kindererziehung, Bildung und Gesittung unbekanntes Begriffe in der Arbeiterfamilie bleiben, so ist es nicht zu verwundern, wenn je tiefer die Lebenslage der Menschen, je größer, je offener das Laster. Aus diesem Grunde stellen wir Arbeiter eine gerechte Forderung auf: die gesetzliche Regelung und Verkürzung der Arbeitszeit, um der Arbeitslosigkeit wenigstens eine teilweise Einschränkung ersparen zu lassen. Da kommen aber die Gegner und sagen: Kurze Arbeitszeit und hoher Verdienst führen den Arbeiter ins Wirtshaus, dem Baster in die Krone. Wenn dem aber so wäre, dann müßten ja logischerweise auch die hohen Beamten, die Geistlichen, kurzum alle diejenigen, welche hohen Gehalt und wenig Arbeitszeit haben, ebenfalls auf diesem niedrigsten Bildungsniveau stehen, was aber nicht zutrifft, denn dieselben nehmen für sich in Anspruch, auf der geistig höchsten Stufe zu stehen. Dem Drängen des Proletariats und nicht zum wenigsten veranlaßt durch die sozialen Mißstände der Gegenwart habe sich aber die Regierung zu Reformen entschließen müssen, die, wenn auch von der Arbeiterklasse bekämpft, da sie nicht ihren Wünschen entsprechen, so doch eine Bessere in den bisherigen Schanden und dem Sichgehenlassen schaffen. Inzwischen sei aber der Kapitalismus immer weiter vorgebrochen und hat das Kleinhandwerk in eine immer bedrängtere Lage gebracht, so daß der Kleinmeister heutzutage wohl noch ein halbes Duzend Bechlinge, nicht aber einen Schilling halten kann. Zwar schreien auch sie nach Hilfe, aber weder Befähigungsnachweis noch sonstige dem Innungsgebot analoge Palliativmittel werden im stande sein, das Kapital und die Bedrängnis der Kleinmeister aus der Welt zu schaffen. Hier hilft nur Zusammenschluß aller vom Kapital abhängigen Kräfte (zu diesen gehören aber auch die Kleinmeister) zur Durchsetzung von Reformen, die der verarmten Masse ein besseres, menschenwürdigeres Dasein bieten. Dem Wünsche des Referenten folgte die That auf dem Fuße. Einmal ließen sich 12 Personen (darunter eine weibliche Person, die erste Kampfgenossin) in die Mitgliederliste eintragen und zweitens wurde gegen zwei Stimmen beschlossen, die Buchbinder, die Fehre und sonstige Utensilien, welche an die schönen Tage vergangener Zeiten erinnerten, dem rädlichen Museum zu überreichen. In gehobener Stimmung gingen die Versammelten gegen 12 Uhr auseinander. [W. G.]

Am 17. d. Mis. tagte im Lokale des Herrn Reinhard, Neustädterstraße, eine Versammlung der **Infallversicherung Magdeburgs**. Herr Barthel referierte über: Die wirtschaftliche Lage der Infallversicherung und der Nutzen der Organisation. In gemeinverständlicher Weise erläuterte Redner die Entwicklung der Technik und deren Folgen und empfahl einen engen Zusammenschluß der Berufsgenossen. Dem Vortrage schloß sich eine lebhaft Diskussion an. Allgemein stellte man sich auf den Standpunkt, daß der junge Verein sich der modernen Arbeiterbewegung anzuschließen habe. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Punkte wurde die Versammlung um 1/2 Uhr mit dem Wunsche geschlossen, die Anwesenden möchten kräftig wirken für den Verein, damit er werde ein unzerbrechliches Glied in der Kette der modernen Arbeiterbewegung. [G.]

Den Mitgliedern des **Verbandes der Schneider und Schneideweiber** zur Nachricht, daß am Sonntag, den 22. September, in Grafs Garten ein Kränzchen stattfinden. Anfang nachmittags 4 Uhr. — Montag abend 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung im Bürgerhaus. Auf der Tagesordnung steht: Neuwahl der Ortsverwaltung. Pflicht der Mitglieder ist, recht zahlreich zu erscheinen. —

**Sonntag, den 22. September:** Arbeiter-Gesangverein Varieten und Umgegend. Jeden Sonntag nachm. von 3 - 5 Uhr Diskussionsstunde bei H. Peters, Schulstraße 12. **Stet-Klub Einigkeit**. Alle Sonntage von nachmittags 4 Uhr ab gefälliges Zusammensein im „Weihen Hirt“. **Deutscher Metallarbeiter-Verband** (Zentrale Sudenburg). Vorm. 9 1/2 Uhr. Lesestunde in der „Beröher Bierhalle“.

**Montag, den 23. September:** **Deutscher Holzarbeiter-Verband** (Zentrale Sudenburg). Versammlung abends 8 Uhr in der „Beröher Bierhalle“, Schönringstr. 28. **Verein Deutscher Schuhmacher** (Zentrale Burg). Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr bei Carl Jesse, Holzstraße 2. Die Mitglieder werden dringend ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

**Agitationskomitee der Arbeiter u. Arbeiterinnen Magdeburgs.**

Die Vermehrung der Unfälle auf Bauten hat einigen Baugewerksberufsgenossenschaften Veranlassung gegeben, einer Aenderung des Unfallversicherungsgesetzes näher zu treten. Es ist behauptet worden, daß in sehr vielen Fällen die Arbeiter selbst die Schuld an erlittenen Unfällen tragen, ja dieselben herbeiführen, um sich in den „Genuß“ einer Unfallrente zu setzen. Man ist weiter gegangen und hat ergänzend hinzugesetzt, daß sehr viele Unfälle durch Trunkenheit der Bauarbeiter veranlaßt werden. Das Agitationskomitee glaubte der Agitation für Verschlechterung des Unfallversicherungsgesetzes eine solche für Erweiterung resp. Verbesserung entgegenhalten zu müssen. Zu diesem Zwecke ist eine Umfrage notwendig. Das Agitationskomitee war sich einig, daß die sich mehrenden Unfälle durch mangelhafte Schutzvorrichtungen, Verwendung schlechten Materials, Nichtbefolgung der vom Reichsversicherungsamt erlassenen Unfallverhütungsvorschriften eintreten und glaubt, die Ursachen der Unfälle feststellen zu können durch genaue und objektive Feststellung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Steinhauer, Stuccateure, Maler, Töpfer, Klempner und Bauarbeiter (erwachsene und jugendliche). Weiter soll berichtet werden über die Art der Baubuden, Abrie; die Fenster- und Kloaksfrage soll ihre Erledigung finden; es soll festgestellt werden die Art der Bauausführung, ob die Abdeckung der Balkenlage erfolgt, ob Schutzgerüste und ob endlich die Unfallverhütungsvorrichtungen für jedermann sichtbar angebracht sind. Zur Interresse der gesamten Bauarbeiter will das Agitationskomitee sich dieser Arbeit unterziehen und hofft auf eine ibarkräftige Unterstützung seitens der Bauarbeiter. Das Agitationskomitee acceptierte die bereits anderenorts von den Bauhandwerkern angenommenen Vorschläge und will den Bauarbeitern empfehlen, eine unabhängige Kontrollbehörde durch Geis einzusetzen zu lassen, bestehend aus Beamten und Arbeitern, welche autorisiert sein müssen, Mißständen sofort entgegenzutreten zu können. Den Unfallverhütungsvorschriften soll ferner die gesetzliche Wais geschaffen und die Unternehmer verpflichtet werden, dieselben obligatorisch einzuführen. Das gesammelte Material sowie die Beschlüsse der zur Erörterung dieser Frage einzuberufenden Versammlung soll der Redaktion des Grundstein über-

mittelt werden, welche die Ergebnisse als Denkschrift an den Reichstag auszuarbeiten und demselben vorzulegen hat, sobald die beabsichtigte Uenderung des Unfallversicherungsgesetzes erstrebt wird. Wann mit der Umfrage begonnen wird, bekannt gegeben, sobald das Agitationskomitee die nötigen Vorarbeiten beendet. Das Agitationskomitee hofft, daß die Bauhandwerker bereitwillig diese Bestrebungen unterstützen, welche zugleich den Ausbau der Organisationen fördern sollen. — Weiter beschloß das Agitationskomitee, nach Beendigung des Parteitages eine Versammlung sämtlicher in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Personen einzuberufen. Das Referat soll dem Genossen Timm aus Berlin übertragen werden. — Mit der Erörterung einer planmäßigen Agitation zu Gunsten des 1. Mai und dem Wunsche, daß die Arbeiterchaft Magdeburgs die Bestrebungen des Agitationskomitees durch freiwillige Geschenke unterstützen möge, schloß die Sitzung des Agitationskomitees, welche, wie die vorhergehende Sitzung, durch einen Polizeikommissar überwacht wurde. —

Die Schriftführer der wirtschaftlichen Vereinigungen werden gebeten, der Redaktion über die Abhaltung von Versammlungen und deren Verlauf Mitteilungen zugehen zu lassen. Selbst die bescheidenste Mitgliederversammlung muß im Blatte erwähnt werden. Sämtliche Mitteilungen sind an die Redaktion der Vollstimme zu adressieren. —

**Geistesfunken.**

Die Aufgabe aller Männer der Wissenschaft ist, die nationalen Haßgefühle zu zerstreuen, nicht aber sie zu reizen. Die Streitigkeiten der Völker gleichen den Kirchturnfeinden von dereinst und sind gerade so wie diese bestimmt, zu verschwinden.

Es wird eine Zeit kommen, wo Nationalstolz ebenso angesehen wird wie Eigenliebe und andere Eitelkeit, und Krieg wie Schlägerei, der jetzige Zustand widerspricht unserer Religion. Um diesen Widerspruch nicht einzusehen, werden die entsetzlichen, langweiligen Lügen gesagt, gedruckt und dramatisiert.

**Litteratur.**

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dieß Verlag) ist soeben das 51. Heft des 13. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Kleine Zankfäden. — Die Arbeiter. Von Heinrich Vogel. — Der Trade Unions-Kongress von Cardiff und seine Bedeutung. Von Eduard Bernstein. — Der landwirtschaftliche Realcredit und der Agrarprogramm-Entwurf. Von E. Noeller. — Notizen: Am Rio de la Plata und seinen Zflüssen. Von German de Vellement. — Zur Versorgung Deutschlands mit Getreide. — Feuilleton: Lebensbilder aus England. Von Andreas Schen. V. Glaszowa „Muster“-Herbergen. Von der „Geschichte des Sozialismus“, erster Band: „Die Vorläufer des neueren Sozialismus“, redigiert von E. Beunstein und R. Kautsky (Verlag von J. H. W. Dieß in Stuttgart) ist soeben Heft 23 bis 28 zur Ausgabe gelangt und ist damit der zweite Teil des ersten Bandes komplett geworden. Der zweite Teil: Von Thomas More bis zum Vorabend der französischen Revolution hat folgende Abschnitte: Die beiden ersten großen Utopisten. 1. Thomas More. Von Karl Kautsky 2. Thomas Campanella. Von P. Lafargue. — Kommunale und demokratische sozialistische Strömungen während der englischen Revolution des 17. Jahrhunderts, von E. Bernstein. — Die Niederlassungen der Jesuiten in Paraguay, v. P. Lafargue. — Der Sozialismus in Frankreich im 17. und 18. Jahrhundert, von E. Hugo.

— Anhang: Die religiösen kommunistischen Gemeinden in Nordamerika, von E. Hugo. VIII und 450 Seiten groß Oktav. Preis broschiert Mark 3.—, gebunden in Halbfranz Mark 5.50, in Leinwand Mark 4.50. Auch in Lieferungen à 20 Pfennig. Probehefte sind durch alle Buchhandlungen und Kolportage zu erhalten. — Von der Gleichheit, Beilage für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. H. W. Dieß Verlag) ist uns soeben die Nr. 19 des 5. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Friedrich Engels. (Schluß.) — Krankenhauswohlfähigkeit der Bourgeoisie. Von Dr. Josef Schwarz-Dubapek. — Der Verband der englischen Frauengewerkschaften. — Zwei Bilder (Gebicht). Von Arno Holz. — Feuilleton: Der Hafen. Von Guy de Maupassant. Deutsch von Marie Kunert. (Schluß.) — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleine Nachrichten. — Preis jeder Nummer 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Kolportage entgegen. — Der Sozialdemokrat, Central-Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW., Deuth-Strasse 3). Die Nr. 38 vom 19. September hat folgenden Inhalt: Wochenchau. — Der Parteitag der französischen Sozialdemokratie. — Der Trades-Unions-Kongress zu Cardiff. — Neue Vorschläge zum Agrarprogramm. — Zur Entgegnung. — Parteinachrichten. — Wie man uns behandelt. — Losenliste. — Dichtung. — Die Entwürfe der Unterausschüsse der Agrarkommission. — Große und Kleine in der Landwirtschaft. — Versammlungskommunen zum Agrarprogramm. — Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1894. — Arbeiterorganisationen. —

**Wasserstände.**

Ort	18. Sept.	19. Sept.	20. Sept.	21. Sept.	22. Sept.
Aufsig	— 0.13	— 0.07	— 0.06	— 0.06	— 0.06
Dresden	— 1.36	— 1.30	— 1.30	— 1.30	— 1.30
Torgau	+ 0.17	+ 0.33	+ 0.33	+ 0.33	+ 0.33
Wittenberg	+ 0.70	+ 0.80	+ 0.80	+ 0.80	+ 0.80
Hoflar	+ 0.29	+ 0.28	+ 0.28	+ 0.28	+ 0.28
Barby	+ 0.47	+ 0.45	+ 0.45	+ 0.45	+ 0.45
Magdeburg	+ 0.70	+ 0.68	+ 0.68	+ 0.68	+ 0.68
Tangermünde	+ 0.84	+ 0.88	+ 0.88	+ 0.88	+ 0.88
Wittenberge	+ 0.58	+ 0.58	+ 0.58	+ 0.58	+ 0.58
Dömitz, Pegel	+ 0.06	+ 0.06	+ 0.06	+ 0.06	+ 0.06
Lauenburg	+ 0.18	+ 0.18	+ 0.18	+ 0.18	+ 0.18

**Emil Rosener** empfiehlt **zum Wohnungswechsel:**

**Gardinen** in weiss und crème Meter von 25 Pfg bis 1.00 Mt.  
**Teppiche** in Plüsch, Axminster u. Germania Stück von 3.75 bis 25.00 Mt.  
**Portièrenstoffe** mit und ohne Franzen Meter von 25 Pfg. bis 1.00 Mt.

**Läuferstoffe**, Meter von 20 bis 75 Pfg. **Bettdecken** in weiß und bunt, Stück von 1.25 bis 3.00. **Fertige Bettlaken** ohne Nacht, Stück 1.50. **Fertige Strohsäcke**, Stück von 1.25 bis 2.00. **Damen- u. Kinderwäsche** sehr billig

**Bettfedern und Dauen**, das Pfund von 75 Pfg. bis 3.00 Mt.

Magdeburg 47 Jakobsstraße 47

Besteht seit 75 Jahren. Das älteste und renommierteste Arbeiter-Garderoben-Geschäft Magdeburgs von **G. Gehse**, Magdeburg **Johannistfahrtstr. 14** Gegründet im Jahre 1820.

Echt Hamb. Leder-Hosen, 5 fädig in allen Qualitäten und Farben. Borg Schnitt	Gemittelte Engl. Leder-Hosen in hervorragend schönen Mustern Gr. Auswahl	Knaben- u. Burischen-Hosen in Engl. Leder, sowohl einzeln als auch gestreift.	Sommer Hosen von weichem Engl Leder in den schönsten Dessins von 3 Mt an.	Zwirn-Hosen u. Westen für den Sommer. Sehr preiswert!
Sammet-Westen für Zimmerleute. Manchester-Sammet.	Leichtere Lederhosen von vorz. Schnitt in jeder Preislage!	Engl. Leder-Jackets und Dreilröcke für Mannen.	Blau Monteur-Anzüge, tadellos sitzend, in haltbaren Qualitäten.	Sämtliche Sorten Englischer Leder im Ausschnitt.

Meinen werthen Kunden teile ich mit, daß sämtliche leichten engl. Leder Hosen genau eben so gut gemacht werden, wie die schweren vorzüglichen Hosen, die wegen ihres guten Schnitts, sowie der dauerhaften tadellosten Näharbeit als die besten Fabrikate überall bekannt sind.

Gegründet im Jahre 1820. **Sämtliche Arbeiter-Garderoben** in größter Auswahl. **Sammet-Manchester! Sammet zu Kinder-Anzügen!** Besteht seit 75 Jahren. **Johannistfahrtstrasse 14, neben dem Wilhelm-Theater.**

**Eine Wohlthat** für Hausfrauen ist **Karol Weils Seifenextrakt**, die beste trockene Seife in Pulverform. Es erleichtert ihnen die Arbeit, schont die Wäsche und hält letztere jahrelang in bestem Zustande, da es kein Chlor oder andere ätzende Bestandteile enthält. Einmal versucht, nie aus dem Hause gelassen. In allen Seifen- und Kolonialwaren-Geschäften käuflich.

**Zur Messe** empfehle allen Freunden und Bekannten **vorzügliche Cigarren** in guten Qualitäten **Fr. Tiefer**. 444 Ladengeschäft: Spiegelbrücke 18 | Aufstand: Töpferreihe, gegenüber der Müllerer-Kaserne.

**Größtes Spezial-Reste-Kaufhaus** **Jsidor Gabbe** 10 Breitweg 10, 1 Treppe. 1569

Neu eingetroffen von tadelloser Qualität zu ganz abnorm billigen Preisen.

**Große Gelegenheits-Posten Engl. Züll-Gardinen** in weiß und crème, große Posten Kongressstoffe, Portieren, Kanten, Tisch- und Bettdecken, Möbelstoffe und Matratzendelle werden zu bisher nicht gekannten billigen Preisen abgegeben.

**Große Posten weiße Gardinen** die in der Höhe ein wenig trübe geworden, sind wieder neu eingegangen und verkaufe diese, wie bekannt, weit unter Herstellungspreis.

**Neu eingegangen:** Große Sortimente Luchs, Bucksins, Chevrots u. Paletotstoffe nur Neuheiten für Herbst und Winter, in Rängen von 1-5 Meter.

10 Breitweg 10 1 Treppe. **Jsidor Gabbe** 10 Breitweg 10 1 Treppe. **Reiß-Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.**

1440 **leicht erwerben Sie!** **kleine Teilzahlungen** in dem neu eröffneten bedeutendsten **Waren-Kredit-Geschäft** von **Aufricht & Mandowsky** in **Magdeburg, Breitweg 127, 1. Etage** (gegenüber der Katharinentirche)

**Eigene Fabrikation** komplette **Eigene Fabrikation**

**Wohnungs-Einrichtungen** Bettstellen, Betten, Matratzen, Sofas, Divans, Waschtoiletten mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Uhren, Kinderwagen usw.

Für Herren, Jünglinge und Knaben: Anzüge, Wäsche, Hüte, Stiefel usw.

Für Damen: Mäntel, Jacketts, Kopfküme, Kleiderstoffe, Flanelle, Darchente, Leinwand, Futterwaren, Tischdecken, Bettdecken, Umhangtücher usw.

# Magdeburger Messe.

Es sitzen und stannen im Zaubertheater  
Die Mutter, die Tochter, der Sohn und der Vater,  
Der Sohn bewundert des Künstlers Frack,  
So glatt, so gediegen, von feinstem Geschmack, —  
Er fragt, wo ein solcher zu kaufen wohl sei?  
Der Vater flüstert: „In „Goldener Drei“ —  
Im Affentheater ein Affe wird schlecht,  
Weil jemand ihn foppte, vom Lande ein Knecht; —  
Er springt dem Erschrockenen gleich ins Gesicht,  
Er fasst ihn beim Kragen, der Kragen reisst nicht,  
Er gräbt in den Anzug die Zähne hinein,  
Kein Loch ist zu schauen, der Anzug bleibt fein.  
Es spricht der Knecht, und er „griecht“ dabei:  
„Mein Anzug, der stammt aus der „Goldenen Drei!“  
Und wanderst du selbst auf der Messe umher,  
Erblickst du viel Herren, die nobel gar sehr,  
Die vor den Buden bei Schmalzkuchen steh'n,  
Zu den lachenden Mädchen der Schiessbuden geh'n,  
Zu den wilden Bestien der Menagerie,  
Die Herren sind gekleidet pikfein, wie noch nie,  
Sie holten sich alle den Anzug herbei  
Aus der Jakobs-Strasse, der „Goldenen Drei“.

**Herbst- und Winter-Paletots, neueste**  
Farben  
Schwaloffs, mit und ohne Pellerine . . . von 9-36 Mk. an.  
Jackett-Anzüge in Kammg. und Buckskin von 14-40 Mk. an.  
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 24-42 Mk. an.  
Jünglinge-Anzüge in Buckskin u. Cheviot von 7-15 Mk. an.  
Knaben-Anzüge, hochelegante Façons . . . von 2.50-10 Mk. an.  
Knaben-Pelerinen-Mäntel . . . von 3.50-9 Mk. an.  
Einzelne Jacketts und Hosen . . . von 3-12 Mk. an.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

1522 Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!

**Goldene Drei.**

Nur allein  
**3. Jakobsstrasse 3. 3.**  
Ecke Kl. Marktstrasse.

\*) Nachdruck verboten.

**Billigste Bezugsquelle!**  
teufl. u. dauerhaft gearbeiteter Möbel,  
Spiegel, Polsterwaren u. fertiger  
Bettten unter langjähriger Garantie  
und prompten Zahlungsbedingungen.  
**A. Thomas**  
Möbelmagazin, Rotkebsstr. 21,  
1527 Ecke Jakobsstrasse.

## Schuhwaren

officiere zu nachstehend  
**enorm billigen Preisen:**  
Kinder-Schuhe . . . 0.40 M  
do. Stiefel . . . 1.00 "  
Knaben-Turnschuhe . . . 1.50 "  
do. Stalpstiefel . . . 3.85 "  
Damen-Pantoffel . . . 0.35 "  
do. Lederschuhe . . . 1.50 "  
do. Lederstiefel . . . 2.82 "  
do. Ballschuhe . . . 2.00 "  
Herren-Turnschuhe . . . 2.00 "  
do. Strassenschuhe . . . 3.50 "  
do. Lederstiefeletten 4.50 "  
do. Schaftstiefel . . . 4.75 "  
nur zu haben bei

**J. Rosenberg**  
Bärstraße.

**Wollen Sie Möbel**  
kaufen 1554  
vergeissen Sie nicht  
**A. Mook's**  
Möbel-Fabrik  
Berlinerstr. 50.  
Grösste Auswahl!  
Langjähr. Garantie!

## Schuhwaren.

Der Ausverkauf der  
**H. Mandel'schen**

Konkursmasse u. a. Wn.

dauert nur noch kurze Zeit zu jedem  
annehmbaren Preise.  
Eudenerichtung, fast neu, ist billig  
zu verkaufen.

**Sudenburg**  
Breiteweg 30. 1386



Als Plättchen empfiehlt sich Witwe  
Dorothea Heinicke, Knechtstr. 30.

**Lampen!**  
Tischlampen mit gelbem  
Licht 2.40 an.  
Majolika-Lampen  
mit gelbem Licht nur  
3.40 an. 1490  
Hängelampen in 145  
mit Kupferfuss, 3.40 an.  
Ampeln, Wandarme,  
Tischlampen,  
Wand-, Flur-, Kirchen-  
lampen nur 40 1/2 an.  
Sämtliche Bestand- und Ersatzteile  
einreich.

**C. Marquardt**  
Gr. Janderstr. 6a  
(im „Vollstimme“ gegenüber)

## Central-Reste-Geschäft

181, I Tr. Breiteweg 181, I Tr.  
Eingang Himmelreichstraße

empfehlen in bedeutend  
**vergrößerter Auswahl**  
zu tatsächl. hauseigenen  
**billigen Preisen**

**Damen-Kleiderstoffe**  
in Wolle 1/2-8 Meter  
in schwarz, Krepp, Cheviot und Kaschmir  
für Straßen- und Hauskleider  
in großer Auswahl und gediegenen Qualitäten.

**Gardinen** von 1-4 Fenster.  
prachtvolle Dessins und Qualitäten.  
**Inlette, Louisianatuch,**  
Schürzenstoffe, Barchente usw.,  
**Buckskin**  
1/2-5 Meter

in guten tragbaren Qualitäten zu noch nicht dagewesenen  
billigen Preisen.  
**J. Kirstein.**  
Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

**Nur für 9 Mark** können Damen das Schnellschneiden und  
Musterzeichnen gründlich erlernen. Jede  
Dame arbeitet für sich selbst. Schnittmuster  
von 10-50 Pf. Frau Meta Raacke,  
Bismarckstr. 28, p. l. 1371

**Cigarren!** 441  
Cuba-Land à Stück 5 1/2, 25 Stück 1 M.,  
Odor 10 Stück 50 1/2, ferner gute Sorten  
10 Stück 30 und 40 1/2.  
Otto Dittmar, Gr. Weg 98.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
filiale Budau. 1561  
**Versammlung**  
am Montag, den 23. September, abends 8 1/2 Uhr in Bethges  
Restaurant, Thiemstr. 13.  
Bahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

**Im weißen Hirtchen**  
**Heute Sonntag Tanz.**  
wozu ergebenst einladet  
1478 **H. Meyer.**

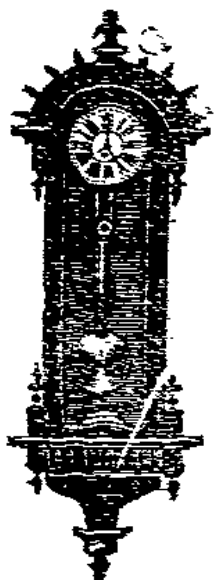
**Germania-Park**  
1476 (früher Chorem).  
Heute großer Tanz.

**Luisen-Park.**  
Bei günstiger Witterung:  
Im Garten: Frei-Konzert.  
Im Saale: **TANZ**  
1475 von 7 Uhr ab à la Hamburg.

**Zerbster Bierhalle.**  
1474 Heute Sonntag:  
**Oeffentlicher Tanz.**  
Glezu laden ergebenst ein Franz Königstedt.

**Friedrichslust.**  
1186 Heute Sonntag: **TANZ.**  
Gebets- laden ein **W. Gens.**

**Rischbieters Garten.**  
Jeden Sonntag:  
Früh- u. Nachmittags-Konzert  
bei gut bestem Orchester. 1473



## Franz Brück Nachf.

Magdeburg,

24/25 Stephansbrücke 24/25,

empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Regulatoren, Pendulen,  
Wand- und Taschen-Uhren

Ketten, sowie alle Arten Goldwaren,

per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche

Teilzahlung gestattet ohne Preisermäßigung.

Mit 2jähriger Garantie. 1472

Sein großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge,  
junil. Arbeits-Verderoben, Spezialität: befigen.  
echt engl. Lederhosen, leichte Sommerleider-  
hosen, Westen u. Jekets, Bl. Hosen u.  
Jeden für Monture u. Schlicher  
sowie Hemden u. Hosen  
zu empfehlen

**A. Martens** Begr. 1828.  
Sohannisstr. 11 Magdeburg Sohanisstr. 11  
erste und älteste echt engl. Lederhosen-Fabrik.  
Gleich-  
zeitig gr. Lager  
u. Tuchen, Fellein.  
halb u. Baumwolle Jeket u.  
Hemdenhosen u. echt engl. Leder  
im Auschnitt zu den billigsten Preisen.  
**Anfertigung nach Mass**  
ohne Preisaufschlag. 1478

Gr. Post-Schuhwaren i. ganzen, auch einzeln  
Scher- u. Schürh. - Bedarfsart., jetzt billig, als  
Brevill & Ankerstr. 1, 163, 150 M. zum 1. October. 1419

## Theodor Matthies

heil. Geiststraße 36, 1. Etage  
am Bärplatz

offert zum bevorstehenden Umzuge auf

**Abzahlung**  
Möbel, Spiegel und Polsterwaren  
fertige

Betten u. Bettfedern

sowie

**ganze Aussteuer.**

1570



## Eine lehrreiche Geschichte.

Er ging in eine Fabrik — nennen wir ihn einmal Hans Schlaf — und arbeitete unermüdet bis in die Nacht hinein. Er las nicht viel, lieber saß er in der Kneipe und spielte Schachkopf. Endlich aber machte sich auch bei ihm das Bedürfnis nach Zeitungslektüre geltend. Er wollte das Arbeiterblatt halten, aber seine Frau entschied sich für ein unparteiisches Annoncenblatt und er fügte sich, denn seine Frau hatte die Hosens an.

Das Blatt fütterte ihn alle Tage mit einer Menge Besessenen. Um Ostern, Pfingsten, Weihnachten brachte es eine Menge Beilagen, ohne darum teurer zu sein. Es brachte zwar nur Annoncen und nichts als Annoncen, aber es war doch viel Papier und so weich, man konnte es zu allem Möglichen benutzen. Viele politische Nachrichten oder soziale Mitteilungen, die ihn hätten belehren können über den Klassenkampf, standen nicht darin, aber er interessierte sich auch nicht für die Sache, für welche seine Arbeitsgenossen in der Fabrik agitierten und sogar Not und Elend, ohne zu zucken, auf sich nahmen. Er las die vermischten Nachrichten, die Unglücksfälle, die Hof- und Paradenachrichten, alle lokalen Mitteilungen und vor allen Dingen die Gerichtszeitung, die so viele interessante Verbrechen brachte und die Schledchtigkeit der Menschen so anschaulich zu schildern wußte. Das unparteiische Annoncenblatt wurde seine Lieblingslektüre.

Eines Tages kam unser Hans in große Not. Er hatte kein Brot für seine Familie und wußte sich nicht zu helfen. Da ging er zu seinem reichen Hauswirt und ließ sich 5 Mark. Als der Mann Umstände machte, spiegelte er ihm vor, er habe einen kleinen Vortiergewinn zu erwarten und wenn das Geld, welches auf der Post liege, käme, so würde er gleich die 5 Mark zurückzahlen. Es war gelogen, aber die Not zwang ihn zu der Lüge und er hoffte das Geld bald, bei besserem Verdienst, zurückzahlen zu können. Unter der Voraussetzung des kommenden Vortiergeldes ließ ihm der Hauswirt die 5 Mark. Als unser Hans aber sie nicht baldigst zurückzahlen konnte und der Hauswirt erfuhr, die Geschichte mit dem Vortiergewinn sei Schwindel, zeigte er den armen Hans voll Hut beim Staatsanwalt wegen Betrugs, wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen usw. an. Es kam zur Verhandlung und Hans wurde verurteilt, denn er war auch schon vorbestraft — vor zwanzig Jahren, wie er sich als Handwerksbursche auf der Walze befand, hatte er einmal gebettelt und war vom Gendarm erwischt worden.

Wie aber erstaunte unser Hans, als das unparteiische Blatt kam. Da stand in der Gerichtszeitung: Ein unverbesserlicher Mensch ist der bereits vorbestrafte Hans Schlaf, der sich unter Vorspiegelung falscher Thatsachen usw. Während warf unser Hans das Blatt hin, er wollte es gar nicht mehr lesen, aber als er ruhiger geworden war, meinte seine Frau, das Blatt würde auch nicht geschädigt werden, wenn es einer nicht mehr lese, es brächte eben alles und sie wollten es nur weiter lesen. So geschah es auch.

Nach einiger Zeit erfuhr Hans eine schlimme Geschichte von seinem Hauswirt. Der hatte die Kollage einer Näherin im vierten Stock benutzt, um ihr einen un-

fittlichen Antrag zu machen. Die aber war höchst empört und verklagte den Wüstling, der auch richtig verurteilt wurde. Nun lauerte Hans voll Spannung auf das unparteiische Blatt. Wie würde der freche Mensch in der Gerichtszeitung heruntergemacht werden! Aber es kam nichts. Na, vielleicht wußte die Redaktion die Geschichte nicht und unser Hans ging hin, um sie zu erzählen. „Ja“, sagte ihm der Redakteur, indem er nachlässig mit der goldenen Uhrkette spielte, „sehen Sie, das weiß ich bereits. Aber der Herr Soudso ist schon hier gewesen und hat gebeten, die Sache nicht zu bringen. Wir können das auch nicht, denn der Herr ist ein angesehener Mann in der Stadt, hat sechs Häuser, ein großes Geschäft und inseriert immer bei uns. Es würde sehr viel Staub aufwirbeln und, sehen Sie, dann unterläßt man es besser. Uebrigens haben wir viel zu thun. Adieu!“ — Das ärgerte unsern Hans und wieder wollte er das Blatt nicht halten, aber seine Frau schalt ihn wegen seiner Querhelligkeit. Er solle sich in solche heikle Geschichten besser gar nicht einmengen, das Blatt sei eben unparteiisch und etwas müßten sie doch lesen. So wurde denn das Blatt weiter gehalten, denn seine Frau — das haben wir schon gesagt — hatte die Hosens an.

Wiederum nach einiger Zeit las Hans in seinem unparteiischen Blatte einen interessanten Artikel über die Streiks und die Lohnkämpfe der Arbeiter. Da wurde sehr richtig, das begriif er, dargelegt, daß durch die Lohnkämpfe die Industrie beunruhigt werde, der Warenumfang sich vermindere und so die Unternehmer derart geschädigt würden, daß die Löhne festständig fielen. Im übrigen hielten sie es mit den Arbeitern, jeder Arbeiter sei seines Lohnes wert, und dem braven fleißigen Arbeiter sei ein hoher Lohn zu wünschen. — Jetzt war Hans vollkommen zufrieden, es war doch schön, daß sein Blatt so für die Arbeiter eintrat, und als nun in seiner Fabrik der Unternehmer plötzlich und ohne jede Motivierung eine empfindliche Lohnreduktion eintraten ließ, rannte er spornstreichs in die Redaktion und meldete die schlimme Thatsache. „Ja“, meinte der Redakteur, „sehen Sie, damit bin ich nicht einverstanden, aber wir können die Sache nicht bringen. Hier werden ja in allen Fabriken die Löhne gekürzt; es ist ja bedauerlich, aber — Und dann ist der Fabrikant auch Stadtvorordneter und ein sehr einflußreicher Mann in der Stadt. Weiter können wir das nicht bringen, es würde sich wie ein versteckter Angriff lesen. Sie werden einsehen — na, adieu!“ Hans ging friedfertig von dannen, aber seine Kollegen waren kühner wie er. Sie gehörten einer großen Organisation an, die sie unterstützte, sie hatten das Arbeiterblatt, welches den Kampf aufnahm, und so traten sie in den Streik ein. Nur Hans arbeitete weiter. Sein Fabrikant lobte ihn dafür und schenkte ihm eine Cigarre. Aber Hans konnte die Fabrik auch nicht retten, der Betrieb mußte still liegen. Schließlich gewannen die organisierten Arbeiter den Streik und wurden alle wieder eingestellt. Als aber unser Hans kam, weigerten sie sich, mit ihm, einem charakterlosen Streikbrecher, zusammen zu arbeiten, und der Unternehmer stellte ihn nicht wieder ein.

Da stand nun Hans auf der Straße und in seinem Aergern, durch den Streik keine Arbeit zu haben, las er

erst recht und voll Inbrunst die Artikel des unparteiischen Blattes, in denen auf die überhandnehmenden Streiks geschimpft und gesetzliche Maßregeln verlangt wurden. Desweilen ging es ihm schlechter und immer schlechter. Der Winter kam, er fand keine Arbeit, er machte Schulden, er konnte die Miete nicht bezahlen und schließlich verklagte ihn sein Hauswirt, ließ ihm alle seine Habseligkeiten abspfänden und setzte ihn in Sturm und Unwetter auf die Straße. — Was thun? Er war ganz verzweifelt und der Gedanke kam, daß es vielleicht doch besser gewesen wäre, wenn er sich seinen Arbeitsgenossen angeschlossen und sich um die Verbesserung seiner Lage gekümmert hätte. Seine Lebenserfahrungen, dachte er, müßten eigentlich eine passende Geschichte, eine Warnung für andere abgeben, und wieder begab er sich zu seinem unparteiischen Redakteur, um diesem seine Erlebnisse vorzutragen. „Ja, lieber Freund“, sagte der geübte, „es ist schön, daß Sie ein so treuer Leser unseres Blattes sind. Aber Ihre Sache können wir nicht bringen. Wir bekommen unsern Stoff zumeist aus Berlin und haben für solche alltäglichen Geschichten keinen Raum. Uebrigens thun Sie Ihrem Hauswirt Unrecht, denn er darf sie auspfänden lassen, weil er sein Geld haben muß; der Unternehmer darf Sie entlassen, es ist Ihnen überhaupt kein Unrecht geschehen. An diesen Vorfällen sind eben im ganzen die gesellschaftlichen Verhältnisse schuld, tausend anderen geht es vielleicht ebenso. Aber wir können diese Verhältnisse nicht kritisieren, denn dann wären wir Sozialdemokraten und ein solches Blatt sind wir nicht. Im Gegenteile, wir kämpfen für Ordnung und Sitt!“

Da ging unser armer Hans fort. In seiner Verzweiflung wurde er zum Lump und stahl. Er kam vor Gericht und wurde schwer verurteilt. Weiter behielt man ihn gleich in Haft und so konnte er den schönen Retrolog nicht lesen, den ihm das unparteiische Blatt in der Gerichtszeitung widmete: Ein ganz gefährlicher Bursche ist der mehrfach vorbestrafte Hans Schlaf, der in seiner Person den besten Beweis dafür giebt, daß Verbrecher nicht zu bessern sind. . . . Trotz der Höhe der Strafe ist dieselbe noch immer nicht exemplarisch genug. — Das konnte unser armer Hans nicht mehr lesen, denn er saß hinter Kerkermauern und weinte über Weiß und Rind. —

Merkt Euch, Ihr Arbeiter, diese lehrreiche Geschichte! Sie soll nur zur Nutzenanwendung dienen und zeigen, wie diejenigen Arbeiter, welche sich nie um ihre Klassenlage bekümmern, sondern im Stumpfsinn dahinleben, kein Arbeiterblatt lesen, keine Versammlung besuchen, keiner Organisation angehören, ein Spielball der Verhältnisse sind, und wenn Unglück sie trifft, nicht wissen, wo sie eine Stütze finden. Klarheit über seine Krankheit zu bekommen ist der erste Schritt des Kranken zur Besserung; Klarheit über die große gesellschaftliche Krankheit unserer Tage erhalten ist der erste Schritt zur Hebung durch den Sozialismus. Darum solltet Ihr eure Presse verbreiten, die Arbeiterblätter in alle Hütten tragen und die gegnerische Presse zu verdrängen suchen. Und wenn in dieser Beziehung jeder seine Pflicht thut, dann werden wir auch jene indifferenten Arbeiter gewinnen, für die speziell wir diese lehrreiche Geschichte geschrieben haben. —

## Feuilleton. (Nachdruck verboten.)

184]

### Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman

aus den Zeiten des deutschen Hansabundes

von A. Otto-Walcker.

„Nun, dann mache Du, Hans, bis Dir der Schlaf ankommt; ich kann zu jeder Zeit schlafen, wenn ich nur die Zeit habe. Aber Du fürchtest Dich wohl, wenn ich schlaf?“

„O, Herr Gillier, Ihr habt mir das Fürchten schon längst abgewöhnt.“

„Desto besser; da halte nur gute Wacht. Siehe unsere Pistolen nach und halte Dein Ohr nach dem Hofe hin, für den Fall, daß wir Rotheer etwas geschieht. Wenn nur das Wimmern aufhören wollte, es regt mich auf.“

Währenddem hatte Gillier sich aller lästigen Bekleidungsstücke entledigt, und er warf sich nun auf sein Strohlager, welches freilich kühl genug war, unseren Helden aber durchaus nicht hinderte, alsbald in einen gesunden Schlaf zu fallen.

Für den in lebhafter Unruhe und Besorgnis wachenden Hans verging so eine Stunde um die andere, während welcher Zeit er nichts hörte, als das Wehen des Windes und das Wimmern aus dem nahen Bodenraum.

Mit einemmal näherte sich von der Straße her mühsames Gähnen, und es wurde lebendig im Hause und im Hofe.

Gillier hörte den Lärm mitten im Schlafe, aber er rührte sich nicht, bleischwer lag auf ihm ein fesselnder Traum, und der Geist fühlte nicht Energie genug, den Traum abzuschütteln, bis das Fenster plötzlich klirrte, ein Stein heremplog und die kalte Nachtluft seine feuchtwarme Haut empfindlich berührte. Da sprang er auf und suchte seine Gedanken zu sammeln. Er rief nach Hans; Hans aber war nicht mehr in der Kammer, vielmehr tönte von außen seine Stimme:

„Hilfe, Hilfe, wer seid Ihr? was wollt Ihr? Ihr wollt mich doch nicht morden?“

Dicht neben ihm im Gange polterte es, dröhnte es hoch; schwere Schritte wurden vernehmlich, Gillier ergriff eine Pistole und zog das Schwert. Da verankerte sich

das Fenster, und eine dunkle Mannesgestalt suchte einzudringen. Gillier ließ das Mädchen seiner Pistole schnurren.

„Schießt nicht, Herr Gillier,“ flüsterte es, „ich bin es, Rotheer; hier wird gemordet; sprengt die Thür, ich folge Euch; an meinem Hals hängt eine Laterne.“

Mit einem Fußtritt sprengte Gillier die Thür auf, die polternd in Stücke brach und draußen auf eine dunkle Person fiel, welche einen dunklen Fluch ausstieß.

„Was geht hier vor, sieht alle, oder ich haue Euch in Stücke,“ donnerte Gillier.

Sosort fühlte er sich von einigen kräftigen Fäusten gepackt; an den Schultern, sowie an dem Arm, der das Schwert hielt, war er gefesselt, so daß ihm nichts übrig blieb, als die Pistole loszufeuern.

„Jesus Maria, zu Hilfe,“ kreischte es wild auf, „kommt herauf, Leute, in meinem Hause sind Räuber, sind Mörder!“

Im nächsten Augenblicke blitzte es aus der entlegensten Ecke des Ganges, ein zweiter Schuß krachte und dröhnte in dem hölzernen Gebäude, worauf sich alsbald ein neuer Schmerzensschrei mit den wilden Worten vernahmen ließ:

„Ho — oh, Kröte vermaledeite, das giebt mir den Rest. Wo bist Du, daß ich Dich erwürge. Ho — oh, Biper, sticht Du noch, sticht Du noch . . . wenn ich Deine Kehle erfasse, bist Du eine Leiche. Du Rabenaas . . . oh . . .“

Born aber standen während dieser Minute beim Schein von Rotheers Laterne, die dieser hoch gehoben hatte und in den dunklen Gang hineinleuchtete, zwei Männer sich steif und starr gegenüber, und jeder von ihnen hatte nur einen Namen genannt und war dann verstummt:

„Gillier!“

„Niklas!“

Wer in diesen beiden Gesichtern lesen konnte, mochte wohl eine schreckliche Juchrist in den Zügen der Gegner entziffern, die ebenso kurz, wie unerbittlich sagten:

„Ich treffe Dich wieder? Du mußt sterben!“

Aber so überzeugt Gillier war, daß dieses Unkraut aus dem Erdengarten ausgerodet werden mußte, so zögerte er doch, seine Hände mit dem Blute des Bösewichts zu beflecken.

Lange Zeit zum Bedenken war ihm indeffen auch

nicht gelassen, denn zwischen ihm und der Thürpfoste ließ mit festem Stoße Rotheer den Stahl gleiten, dessen Spitze in die Brust des ehemaligen Gefreiten eindrang, so daß dieser wie von einem giftigen Insekt gestochen plötzlich zurücksprang und, da er die Treppe im Rücken hatte, auch rückwärts dort hinunterstürzte, gerade den zu Hilfe heraufeilenden Spießgesellen vor die Füße.

An dem Stimmengeldwe schätzte Gillier seine Gegner zahlreich genug, um sich nicht einer bloßen Verteidigung des Treppenaufganges hinzugeben, die ihn hier fesseln konnte, während der Feind vielleicht mit Beistern zu den Fenstern einstieg und ihm in den Rücken fiel. Seine scharf umherlugenden Augen entdeckten da dicht neben der Treppe in einer Art Nische einen mächtigen eichenen Schrank, um reichlich einen Kopf über Menschenhöhe hinausragend und breit wie drei Männer. Mit kräftiger Hand erfaßte er eine von den vier oberen Ecksäulen desselben und stürzte das Ungetüm um, so daß es mit lautem Krach auf den hölzernen hohlen Gang niederprasselte und denselben in allen Fugen erbeben ließ.

Für den ersten Augenblick stürzten auch die Angreifer im wilden Getümmel zurück, denn sie dachten nicht anders, als das Ungetüm sollte auf sie herunterfallen und sie zermalmen. Gillier beugte sich über den Schrank:

„He, Ihr Menschen, sagt, zum Blitz noch einmal, was wollt Ihr denn eigentlich von uns? Glaubt Ihr Reichthümer bei uns zu finden, so seid Ihr sehr auf dem Holzwege. Wir gingen aus, um Geld zu suchen, hatten also keins zu verlieren.“

„Was wir wollen?“ rief eine rohe Stimme von unten herauf; „nichts wollen wir, wenigstens nichts von Euch Bagabunden; wäret Ihr doch zum Teufel gegangen, wir hätten nicht das Geringste dagegen einzuwenden gehabt. Was hattet Ihr da oben zu spionieren, zu schießen und uns anzufallen, uns unsere Leute zu töten und zu verwunden? Geht zum Teufel, sag ich, zieht eure Strafe.“

„Was? ziehen?“ rief ein anderer, „sollen sie unsere Kameraden ungestraft verwundet und getötet haben, sollen wir nicht Rache an ihnen nehmen?“

„Ja, wir müssen Rache haben, sie müssen ins Gras beißen, sie haben es verdient. Hinauf! schlägt sie!“

(Fortsetzung folgt.)

# Heinr. Casper

Magdeburg  
Breite Weg  
133  
Ecke Dreien-  
straße.

133

Größtes Spezial-Geschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung!

Elegante Rock-  
und Jackett-Anzüge  
14-45 M.

Paletots und  
Pellerinen-Mäntel  
12-33 M.

Jackets und Joppen  
Hosen in haltbaren Stoffen  
6-14 M.  
4-12 M.

Knaben-Anzüge  
Jünglings-Anzüge  
3 1/2-10 M.  
9-18 M.

Grosses Stofflager!  
Anfertigung nach  
Mass!

1564

Dauerhafte Arbeits-Hosen und Jacketts in größter Auswahl, enorm billig!

133 Breite Weg 133

## Normal-Hemden

in anerkannt besten Qualitäten

à Stück 68, 75, 83, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 2.75, 3.00, 3.50, 3.75, 4.00.

### H. Dobrindt

Hauptgeschäft: Jakobstraße 41, Zweigggeschäft: Sternstraße 1.

## Bäckerei-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meiner werten Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die bisher von Herrn Gerner betriebene Bäckerei **Sudenburg, Ambrosiusplatz 1** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, stets für eine gute, schmackhafte Ware Sorge zu tragen, und bitte ich, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Geschäft gütigst entgegenzubringen. Haus- und Kuchenbäckerei wird prompt ausgeführt.  
hochachtungsvoll

W. Mahkopf, Bäckerstr., Ambrosiusplatz 1.

## Zur Messe

empfehle meine

### Honigtuchen, Chokoladen- u. Zuckerwaren

in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch.

### C. W. Dornfeld

letzte Reihe, bei der Regierungshauptkasse.

## Bettfedern.

Um vielfachen Nachfragen meiner werten Kunden entgegen zu kommen, habe ich mich entschlossen, jetzt auch alle sich mir in diesem Artikel bietenden Posten zu kaufen. Ich mache von vornherein darauf aufmerksam, dass ich auch in Federn ebenso wie in allen anderen von mir geführten Artikeln nur bessere und beste Qualitäten führen werde und hoffe, auch dadurch das mir bisher in so reichem Masse geschenkte Vertrauen weiter zu erhalten und zu erweitern.

Es sind eingetroffen:

Ein Posten Bettfedern  
drei bessere Qualitäten  
und besterlei dieselben zu sehr billigen Preisen.

Zulett und Dress  
bekannt nur gute Qualitäten, außerordentlich billig.

Ein grosser Posten (circa 60 Stück)  
engl. Tüll-Gardinen

bestes Fabrikat, vorzüglich in der Größe,  
Berl. Elle 15, 18, 25, 28, 36, 40, 50 J bis zu den allerbesten Qualitäten.

Eine grosse Partie

Sofabezugsstoffe  
nur gute dauerhaft, farbige Stoffe, Bezug von 3 1/2 M. bis zu dem reinsten Stoff.

Teppiche — Tischdecken  
Läuferstoffe — Schlafdecken

zu außergewöhnlich billigen Preisen

### A. Karger

Gelegenheitskaufs-Geschäft  
8 Große Markstraße 8.

## Möbel! Möbel!

gegen Kasse  
billiger wie jede Konkurrenz.  
L. Hellge, Tischler-  
Buchau, Gärtnerstr. 11.

## Arbeiter-Vereinen

sowie auch Geschäftsleuten empfehle  
meine

## Buchdruckerei

zur Anfertigung von  
Drucksachen  
aller Art

bei Aufträgen ganz Ausführung und  
billigster Preisberechnung.  
Meine Gesellen und Männer um  
zeitliche Aufträge bittend, zeichne  
hochachtungsvoll

## Gust. Wille

Al. Junkerstr. 3.

Besize. Achtung! Besize.  
Möbel jeder Art, sowie ganze  
Zimmer-Einrichtungen

alle zu billigen Preisen und höchsten  
Reinigungen Preis auf Lager **Edmund  
Kühne, Trödelstr., Schmebedstr. 47.**

## Korsetts

aus haltbaren Stoffen, dauerhaft genäht, 1.40, 1.75, 2.15, 3.00, 3.50,  
4.00 4.50 Mark.

Kinder- u. Mädchen-Korsetts  
0.60, 0.80, 1.00 Mark.

Sämtliche Ersatzteile. Korsettschoner.

## Franz Burger

Alte Neustadt, Moldenstr. 36.

Sortiments-Geschäft für Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwoll-  
waren, Wäsche, Kurz- und Wollwaren, Arbeits-Garderobe,  
Knaben- und Herren-Konfektion.

## August Dübel

gegründet 1840 Kunst-Drehslerei gegründet 1840

No. 41 Jakobsstrasse No. 41

empfehle in reichster Auswahl: Lange u. kurze Tabaks-Pfeifen, Cigarren-  
Spitzen, Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, sämtl. Hamm-  
und Bürsten-Waren, Damenbreiter, Schachspiele.

Spezialität: Selbstgearbeitete Pfeifen.

Ein Dienstmädchen für Alles gesucht  
bei H. Sellmuth, Sembof 10. Zu  
sprechen nur nachmittags.

## Breiteweg 89/90

### Möbeln

zu außergewöhnlich billigen  
Preisen

Doppel Bettstellen in Matratzen,  
30 und 45 Federn, zu 28 und  
30 M., Diwan von 28 M. an,  
beste Federbetten von 26 M.  
an, ausserdem elegante Kleider-  
schränke und Kommoden von 23 M.  
an, Kleiderbügel von 20 M.  
an, Kleider mit bestem Ziel-  
streifen 18 M., sowie Spiegel,  
Tisch, Stühle zu außergewöhnlich  
billigen Preisen.

Jeder Käufer erhält sein  
Geld wieder zurück.

### Georg Mook

Breiteweg 89/90

Direkte Halbfabrikate der  
Pferdebau.

1565

## Möbel

### auf

## Abzahlung

Wer sich der Anzahllichkeit teilhaftig machen will,  
**Möbel auf Abzahlung**  
kann billig zu kaufen, wie anderweitig gegen bar, der werde sich vertrauensvoll an  
S. Osswald's größtes Abzahlungs-Geschäft, Magdeburg, Breite  
Weg 3a, l. Besonders empfehlenswert Bettstellen und Matratzen, Schränke,  
Perisols, Tische, Waschtische, Nähtische, Stühle, Spiegel, Bilder,  
Betten und Federn. Große Auswahl in Sofas, Divans und Plüsch-  
Garnituren, Teppichen, Gardinen, Tischdecken und Läuferstoffen,  
Uhren, Regulatoren und Weckern.

Herren-Konfektion. Damen-Konfektion.  
Manufakturwaren.

Anzahlung ein kleiner Teil.  
Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.  
Ansicht gern gestattet.

## S. Osswald

größtes Möbel- u. Waren-Credit-Haus am Platze  
Breiteweg 3a l., Ecke Breitestr.

1565